Jahresbericht 2015

HÄNGEMATTE e.V.

Schwerpunktthema

Drogenkonsumraum

ab Seite 22

Droge Nr. 1 – Heroin

Seite 14

Briefe aus der Haft

Seite 32

Impressum

Hängematte –
Notschlafstelle und Krisenhilfe
für Suchtmittelabhängige e.V.

Imhoffstr. 28
90429 Nürnberg
Tel.: 0911-28 76 555
Fax: 0911-28 77 778

Email: haengematte@nefkom.net
Webseite:
www.haengematte-nuernberg.de

S p e n d e n k o n t o :
Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE11 7605 0101 0001 9159 74
BIC: SSKNDE77XXX

V.i.S.d.P.: Peter Groß,
Geschäftsführung
Gestaltung: Carolin Engelhardt
Druck: optimum.druck,
www.optimumdruck.de

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer der Hängematte,

das Thema Drogenkonsumraum wird derzeit in Nürnberg heiß diskutiert. Schon seit längerem spricht sich die Stadt dafür aus, einen Konsumraum als Modellversuch auszuprobieren. Man erhofft sich davon einen Rückgang der Drogentotenzahlen und die Entlastung öffentlicher Anlagen, in denen derzeit immer wieder Konsumvorgänge stattfinden. Anders sieht das jedoch die Bayerische Staatsregierung, die vorher eine Erlaubnis für den Betrieb einer solchen Einrichtung erlassen müsste. In der Landes-CSU hält man Fixerstuben für den falschen Weg – hier setzt man auf Prävention und einen Ausbau der Substitutionsbehandlung. Bei uns in der Hängematte betreuen wir seit 29 Jahren obdachlose Drogenkonsumenten. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen beleuchten wir das Streitthema „Drogenkonsumraum“ aus unserer ganz spezifischen Sicht ab Seite 22.

Wie in den letzten Jahren auch, hat sich 2015 die Zahl der Notübernachtungen bei Hängematte wieder erhöht. 5.000mal haben Menschen in unserer Einrichtung übernachtet, die sonst keinen Schlafplatz gehabt hätten. Damit liegt Hängematte voll „im Trend“, denn die Angebote der Wohnungslosenhilfe platzen allgemein aus allen Nähten. Wir berichten darüber auf den Seiten 13 und 19.

Doch wer sind die Menschen, die bei Hängematte Hilfe in Anspruch nehmen? Einen Blick hinter die nackten Zahlen erlaubt die Rubrik „Briefe aus der Haft“ ab Seite 28. Hier zitieren wir anonym aus den Briefen, die wir regelmäßig von unseren Besuchern aus dem Gefängnis bekommen. Und auch unsere Praktikanten haben wie jedes Jahr wieder ein Fallbeispiel herausgesucht und aus ihrer Sicht beschrieben – diesmal das einer Besucherin, die erst hier in der Notschlafstelle von ihrer Schwangerschaft erfahren hat.

Wie immer geht wieder ein großer Dank an den Bezirk Mittelfranken und die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen. Sie ermöglichen mit ihrer finanziellen Unterstützung die Arbeit der Hängematte.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts!

Ihr

Peter

Impressum

Hängematte e.V. ist Mitglied im Paritätischen Bayern

Hängematte e.V. ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt.
Vereinsregisternummer: VR 1978, Amtsgericht Nürnberg

Inhalt

- Der Verein 4
- Die Einrichtung 5
- Die Mitarbeiter/-innen 9
- Finanzierung 10
- Danksagung 12

Über Hängematte 1

- Mehr und mehr Obdachlose mit Drogenproblemen 13
- Die Droge Nr. 1 – Heroin 14
- Stadträtinnen in der Notschlafstelle 17
- Neues Mobiliar dank GlücksSpirale 18
- Pensionsbetreuung: Stau in den Pensionen 19
- Ehrenamt im „Rauschgold“ 21

Hängematte 2015 2

- Modellversuch überfällig 22
- Spritzen im Gebüsch 24
- Frankenfernsehen bei Hängematte 26

Schwerpunktthema Drogenkonsumraum 3

- Praktikumsmöglichkeiten 27
- Möge die Macht mit Euch sein… 28

Praktikum bei Hängematte 4

- Auf Heroin, obdachlos - und schwanger 29
- Briefe aus der Haft 32

Besucher von Hängematte 5

- Die Verstorbenen 34

Hängematte trauert 6

- Statistik 35

Statistik 7

Der Verein

Hängematte e.V. ist ein eingetragener Verein, der Hilfen anbietet für wohnungslose Menschen mit Drogenproblemen.

Eckdaten

Adresse	**Hängematte e.V.** **Imhoffstr. 28** **90429 Nürnberg**
Telefon	0911-28 76 555
Fax	0911-28 77 778
e-mail	haengematte@nefkom.net
Internet	www.haengematte-nuernberg.de
Spendenkonto: Sparkasse Nürnberg	IBAN: DE11 7605 0101 0001 9159 74 BIC: SSKNDE77XXX

Vorstand

Carina Lindemann (Vorsitzende),

Petra Taubmann,

Felix Doll

Historie

1985
Gründung des Vereins Hängematte e.V. mit dem Ziel, eine Notschlafstelle für obdachlose drogenabhängige Menschen zu betreiben

1987
Eröffnung der Notschlafstelle als erste Notschlafstelle für Suchtmittelabhängige in Bayern

1997
Umzug in größere Räumlichkeiten und Inbetriebnahme des Kontaktladens als Anlaufstelle in den Abendstunden

2006
Gründung des karitativen Gebrauchtwaren-Ladens „Rauschgold“, dessen Erlöse als Eigenanteil in das Vereinsbudget fließen

2010
Gründung des Arbeitsbereiches „Betreuung von Drogenabhängigen in Obdachlosenpensionen“ (BOP)

Die Einrichtung

Arbeitsbereiche

Kontaktladen

- Geöffnet jeden Abend zwischen 19.30 Uhr und 21.30 Uhr
- Szenefreier Schutzraum für die Besucherinnen und Besucher
- Kochmöglichkeit, Kleiderkammer, psychosoziale Beratung
- Durchschnittlich **30 Besucher pro Abend** (Statistik 2015)

Der Kontaktladen

Thekenbereich

Ein Männerzimmer der Notschlafstelle

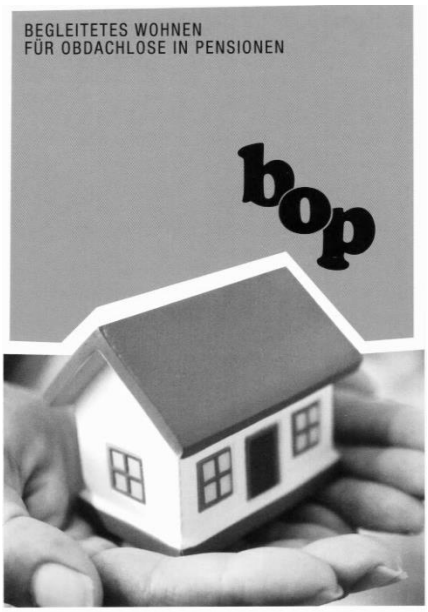
Notschlafstelle

- Geöffnet jede Nacht zwischen 21.30 Uhr und 08.00 Uhr
- 13 Plätze für Männer (plus 1 Notbett)
- Fünf Plätze für Frauen (plus 1 Notbett)
- Abgetrennter Frauenbereich zum Schutz der Übernachterinnen
- 50 Übernachtungen am Stück möglich, danach zweimonatige Pause
- Durchschnittlich **15 Übernachter pro Nacht** (Statistik 2015)

Der Aufenthaltsraum der Notschlafstelle

Die Einrichtung

Begleitetes Wohnen für Obdachlose in Pensionen (BOP)



- Etablierung des Projekts 2010
- Förderung durch die Stadt Nürnberg
- Zielsetzungen:
  - Sozialpädagogische Betreuung kommunal belegter Obdachlosen-Pensionen
  - Sicherung der Wohnsituation der Betroffenen
  - Vermittlung zurück in den Wohnungsmarkt

Karitativer Secondhand-Laden „Rauschgold“

- Gründung des Ladens 2006
- Ziele:
  - Erhöhung des Eigenanteils des Vereins
  - Entlastung öffentlicher Förderer
- Konzept:
  - Entgegennahme von Sachspenden aus der Bevölkerung
  - Verkauf der Spenden durch ehrenamtliche Mitarbeiter
  - Abgabe von Spenden an bedürftige Kunden

Zielgruppe

Hängematte betreut ausschließlich obdachlose Menschen, die abhängig von illegalen Drogen sind. Diese Spezialisierung im Hilfe-Verbund hat sich (nicht nur in Nürnberg) über Jahrzehnte bewährt und basiert auf folgenden Hintergründen:

- **Schwere Erreichbarkeit** drogenabhängiger Obdachloser durch herkömmliche Hilfsangebote auf Grund der illegalen Lebens-bereiche, in denen sich Drogensucht abspielt

- **Entlastung und Befriedung** der anderen kommunalen Notschlafstellen, da sich die gemeinsame Unterbringung drogenabhängiger und „herkömmlicher“ Wohnungsloser in der Praxis als schwierig und konfliktbeladen erweist

- **Spezifische Betreuungsmöglichkeiten** für die Klientel vor dem Hintergrund der besonderen Suchtproblematik

Hauptmerkmale der Zielgruppe

- **Konsum illegaler Suchtmittel**
- **Obdachlosigkeit**

Begleitende Problemlagen:

- Soziale **Isolation** und kaum vorhandene soziale Integrations-fähigkeit
- **Illegales Lebensumfeld** auf Grund von Drogenkonsum und Beschaffungskriminalität
- Einschlägige **Vorstrafen**, Haft- und Gewalterfahrungen
- Fehlen tragfähiger Beziehungen und **Vereinsamung**
- **Psychische Erkrankungen** (Depressionen und Psychosen)
- **Chronische Krankheiten** wie HIV oder Hepatitis C
- Desolate hygienische und **medizinische Versorgung**
- Mangelhafte Ernährung und **Verwahrlosung**

Die Einrichtung

Zielsetzungen und Hilfsangebote

Überlebenssicherung der Klientel und Aufhalten zunehmender Verelendung
Entsprechende Hilfen:

- Sicherstellung der **Primärversorgung** (Essen, Hygiene, sicherer Schlafplatz)
- **Medizinische** Versorgung
- **Erste Hilfe** bei Überdosierungen
- **Waschmöglichkeit** für Kleidung und Bereitstellung sauberer Bekleidung aus zweiter Hand

Ausgleich psychosozialer Defizite und psychische Stabilisierung
Entsprechende Hilfen:

- Gewährleistung eines **szenefreien Schutzraums**
  - gewaltfrei
  - ohne Drogen
  - Schutz für Frauen
- Akute Hilfe in **Krisensituationen**
- Unterstützung bei **persönlichen Problemen**

Förderung der Ablösung von der Drogenszene
Entsprechende Hilfen:

- **Psychosoziale Beratung** und Hilfestellung
  - Erstberatung und Weitervermittlung
  - Ermutigung zu ersten Handlungsschritten
  - Aufzeigen von Perspektiven
  - Entwicklung alternativer Handlungsstrategien
  - Einüben sozialer Kompetenzen
  - Erhalt lebenspraktischer Fähigkeiten
- **Organisatorische** Hilfen
  - Einrichtung einer Postadresse
  - Aufbewahrungsmöglichkeit für persönliche Habe bei Therapieantritt
  - Beratung bei Behördenangelegenheiten

Schutz und Sicherheit des öffentlichen Raums / Prävention

- Betreuter **Schlafplatz** für die Klientel statt Übernachtungen in Parks und auf Spielplätzen
- Verhinderung von **Drogentodesfällen** im öffentlichen Raum
- **Aufklärung** von Jugendlichen über Gefahren des Drogenkonsums im Rahmen von Schulprojekten und Einrichtungsbesuchen

Die Mitarbeiter/-innen

von links

vorne:
Uwe Kartmann, Barbara Geldner, Carolin Engelhardt,
Andreas Schulze, Katharina Knoch

hinten:
Werner Büchner, Chris Heß, Peter Groß, Stefan Schwab

Finanzierung

Öffentliche Förderung

Die Arbeit von Hängematte e.V. wird zum größten Teil mit öffentlichen Geldern sichergestellt. Der Bezirk Mittelfranken und die Stadt Nürnberg tragen den Hauptteil der Aufwendungen.

Darüber hinaus fördert die Stadt Nürnberg den Arbeitsbereich "Begleitetes Wohnen für Obdachlose in Pensionen" (BOP). Durch BOP wird die Wohnsituation von Suchtmittelabhängigen außerhalb der Notschlafstelle stabilisiert. Auch die Städte Fürth und Erlangen fördern die Arbeit der Einrichtung.

Spenden

Mit Spendengeldern von privaten Spendern oder z.B. aus der NN-Aktion "Freude für alle" finanziert Hängematte e.V. vor allem zusätzliche Angebote für die Zielgruppe wie z.B.

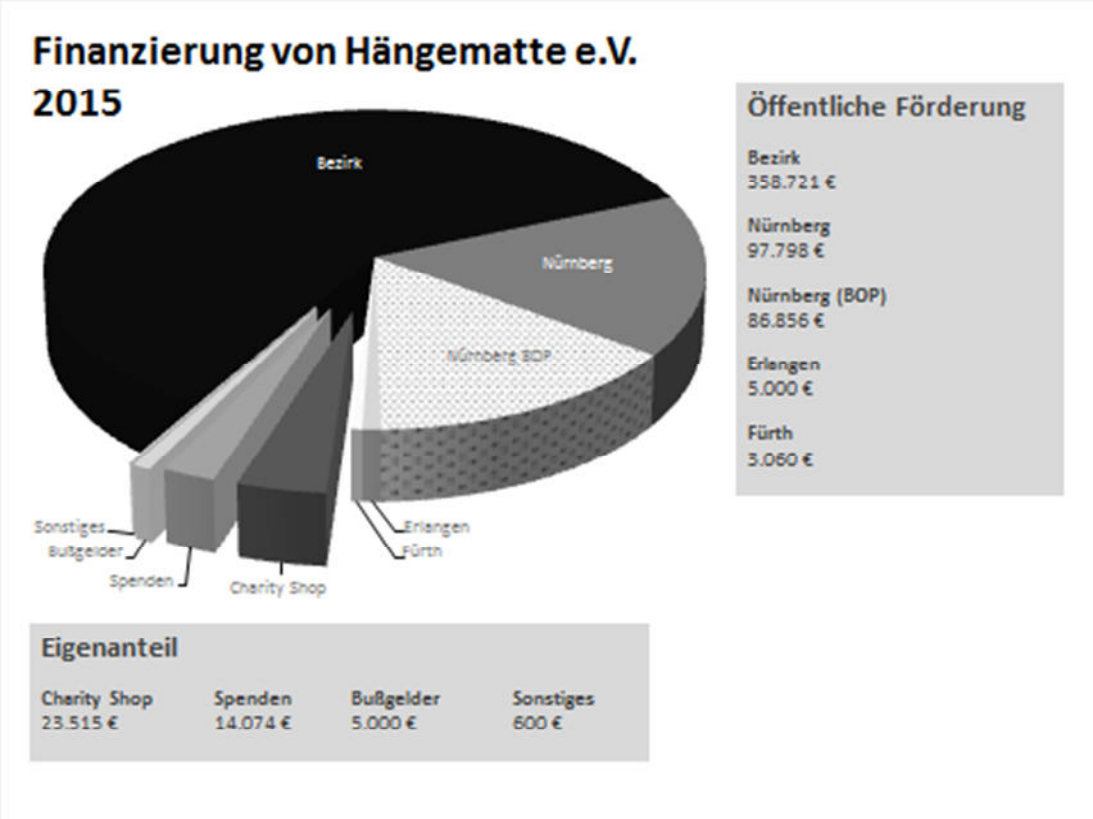
- Weihnachtspäckchen für inhaftierte Klienten
- gemeinsame Ausflüge mit Besuchern
- Betrieb der Hängematten-Fußballmannschaft "Giftzwerge 07".

Unser Spendenkonto bei der Sparkasse Nürnberg:
IBAN: DE11 7605 0101 0001 9159 74
BIC: SSKNDE77XXX

Charity Shop

Seit 2006 betreibt der Verein auch einen karitativen Second-Hand-Laden – das "Rauschgold" in der Nürnberger Nordstadt. In dem Laden arbeitet ein Team aus ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aus der Bevölkerung gespendete Bekleidung oder Haushaltsgerätschaften werden im Laden verkauft oder an bedürftige Personen weitergegeben. Die Überschüsse aus dem „Rauschgold“ fließen als Eigenmittelanteil in die Arbeit von Hängematte e.V.

Rauschgold-Laden
Martin-Richter-Straße 29
90489 Nürnberg
Tel.: 0911 / 801 18 92
Öffnungszeiten
Mo-Fr: 10.00-18.00 Uhr
Sa: 10.00-14.00 Uhr
www.rauschgold-nuernberg.de



Kooperationen im Nürnberger Hilfeverbund

Hängematte ist integraler Bestandteil der Obdachlosenhilfe und der Drogenhilfe in Nürnberg und Nordbayern:

- Enge Absprache und Kontakt mit den anderen Nürnberger Hilfeeinrichtungen für Wohnungslose in der **„Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosigkeit“**
- **Fachlicher Austausch** in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien
  (z.B. Arbeitskreis Sucht der Stadt Nürnberg, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Nürnberg, Qualitätszirkel Suchtmedizin)
- **Kooperation** mit zahlreichen Partnern und Einrichtungen im Hilfesystem
  (Einrichtungen der Obdachlosen- und Drogenhilfe, Nürnberger Hochschulen, Klinikum Nürnberg, Sozialämter in der Metropolregion, Polizeidienst-stellen)

Unser herzlicher Dank gilt …

…dem Bezirk Mittelfranken, der Stadt Nürnberg sowie den Städten Fürth und Erlangen, welche durch die finanzielle Förderung unsere Arbeit möglich machen,

…unserem Dachverband, dem Paritätischen Bayern, für dessen Unterstützung,

…den Filialen von NORMA in der Oberen Kanalstraße und BackBude in der Himpfelhofstraße für die vielen Lebensmittelspenden sowie Nena Behringer für das Abholen der Sachen,

…der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth für die Berücksichtigung von Hängematte bei Bußgeldzuweisungen,

…den Firmen Optimum Druckdienstleistungen in Nürnberg sowie PSYMA GROUP AG in Rückersdorf für deren großzügige Geldspenden,

…den Organisatoren und Spendern der NN-Weihnachtsaktion „Freude für alle“ für die finanzielle Unterstützung,

…den vielen privaten Einzelspendern, die wir nicht im Einzelnen aufzählen können – die uns aber mit finanziellen Zuwendungen und Sachspenden unterstützen und unsere Arbeit damit erleichtern,

…Dr. Jörg Seiler von der Straßenambulanz der Caritas, der regelmäßig Sprechstunden in unserer Einrichtung anbietet,

…Andrea Gritzka, die jeden Freitag ehrenamtlich kulinarische Köstlichkeiten für die Besucher unseres Kontaktladens zubereitet,

…all den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserem Charity-Shop „Rauschgold“: Inge Sikora, Hans Nachtmann, Regina Röhrer, Evi Zeitler, Heide Müller-Draheim, Anna Koepnick, Renate Seitz, Monika Montag, Hilde Mion, Heidi Sabatka, Johanna Ruppert, Christa Tombrink, Sonja Hanauer, Hilde Löhner, Stefanie Wagenknecht, Franziska Schierl sowie Frau Petra Maly für ihre Schirmherrschaft im „Rauschgold“,

…Carina Lindemann, Petra Taubmann und Felix Doll, die als ehrenamtliche Vorstände die Geschicke von „Hängematte e.V.“ lenken, sowie allen Mitgliedern des Vereins,

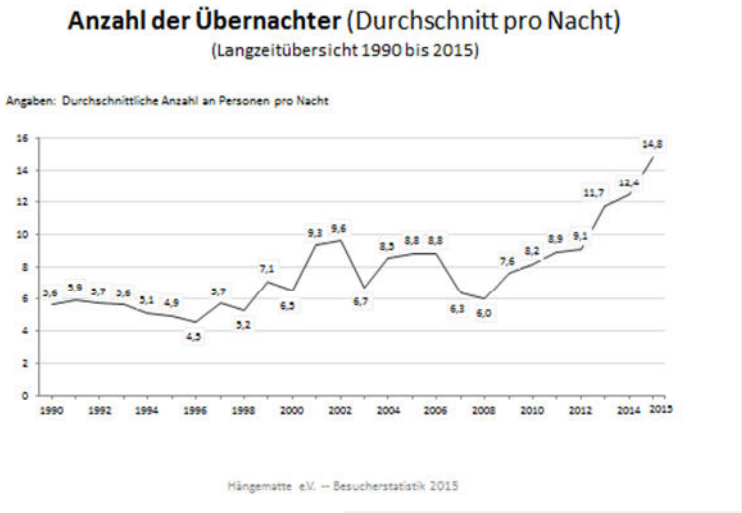
…den Kolleginnen und Kollegen des Hängematten-Teams, den Praktikantinnen und Praktikanten sowie unseren Honorarkräften, die alle engagiert und tatkräftig die Einrichtung „am Laufen“ halten.

Mehr u. mehr Obdachlose mit Drogenproblemen

Über 5.000 Notübernachtungen bei Hängematte 2015

Auch im vergangenen Jahr ist die Zahl der Menschen gestiegen, die das Hilfsangebot von Hängematte in Anspruch nahmen. So zählte Hängematte für 2015 insgesamt 5.043 Notübernachtungen – so viel wie nie zuvor seit Bestehen der Einrichtung.

Die durchschnittliche Anzahl der Übernachter steigt seit 2008 kontinuierlich. Und auch das Jahr 2015 hat keine Trendwende gebracht.



Fast 15 Personen wurden jede Nacht bei Hängematte aufgenommen und betreut. Hinzu kommen die durchschnittlich 30 Besucher pro Abend im Kontaktladen. Es ist zu vermuten, dass diese Entwicklung anhalten oder zumindest auf einem hohen Niveau stagnieren wird. Denn preiswerter Wohnraum für eine sozial nur unzureichend integrierte Klientel wie die unsrige wird vermutlich erst einmal knapp bleiben.

Vor allem der Männerbereich bei Hängematte verfügt über nicht genügend Kapazitäten. Er ist nahezu jede Nacht voll belegt – oft wird eine Notmatratze am Gang ausgelegt. Wenn alle Plätze der Einrichtung und die Notmatratzen besetzt sind, müssen weitere Hilfesuchende abgewiesen oder an andere (meistens auch überfüllte) Notschlafstellen vermittelt werden. Im vergangenen Jahr war das 459mal der Fall.

Übernachter-Statistik 2015

	2014	2015
Öffnungstage	341	341
Notübernachtungen (Männer)	3.591	4.207
Notübernachtungen (Frauen)	628	836
Notübernachtungen (Gesamt)	**4.219**	**5.043**
Notübernachtungen (Gesamt pro Nacht)	**12,4**	**14,8**
Auslastungsquote Männer	**81%**	**95%**
Auslastungsquote Frauen	**37%**	**49%**
Wegen Überfüllung abgewiesen (Gesamt)	**184**	**459**
Wegen Überfüllung abgewiesen (Nacht)	**0,5**	**1,3**
Drogennotfälle wg. Überdosierung (Gesamt)	nicht erfasst	**37**

Die Droge Nr. 1 in der Hängematte – Heroin

Das Opiat und seine Folgen

von Andi Schulze

Letztes Jahr haben wir über die wachsenden Probleme berichtet, die durch den Konsum von sogenannten Kräutermischungen entstehen. Nach wie vor stellt der Konsum dieser unberechenbaren Mischungen eine Gefahr für unsere Klienten dar und stellt die Mitarbeiter vor vielfältige Herausforderungen im gesundheitlichen Notfall-management.

In diesem Artikel möchten wir einen Überblick über die Droge geben, die von den meisten Besuchern der Hängematte konsumiert wird. Die Rede ist von Heroin. Nach wie vor stellen Heroinabhängige das Kernklientel der Hängematte. Dies prägt die Arbeit in unserer Einrichtung daher entscheidend.

Heroin ist ein Opiat und wird aus dem Alkaloid „Morphin“ hergestellt. Natürlicherweise kommt dies in der Mohnart „Papaver Somniferum“ vor. Diese Mohnart, die auch trivial als Blaumohn bzw. Schlafmohn bezeichnet wird, spielt in unserer Kultur seit über dreitausend Jahren eine teils wichtige Rolle. Erste schriftliche Zeugnisse aus dem 3. Jahrtausend vor Christus belegen eine Verwendung des Mohns durch die Sumerer. Mohn spielt sowohl als Nahrungsmittel als auch als Medizinpflanze eine wichtige Rolle.

Im Jahr 1873 synthetisierte der englische Chemiker C.R.A. Wright als Erster die Substanz Heroin. 20 Jahre später befasste sich bei der Firma Bayer in Wuppertal der deutsche Pharmazeut Felix Hoffmann vertiefend mit dieser neuen Substanz, was dazu führte, dass 1896 der Pharmawirkstoff „Heroin“ durch Bayer als Markenname geschützt wurde. In großen Mengen hergestellt, wurde Heroin nun als Schmerz- und Hustenmedikament vertrieben, dass angeblich stärker als Morphin, aber ohne dessen Nebenwirkungen, weltweit stark beworben wurde.

Obwohl bereits 1904 festgestellt wurde, dass Heroin sogar noch stärker und schneller als Morphin zu einer Gewöhnung und Abhängigkeit führte, wurde Heroin noch bis 1958 in Westdeutschland verkauft und erst im Jahr 1971 verboten.

Heute ist der medizinische Einsatz von Heroin wieder in mehreren Staaten, darunter seit 2009 auch in Deutschland, unter extrem strengen Auflagen erlaubt. Dieses pharmazeutisch reine Heroin ist jedoch für Klienten der Hängematte nicht zu beziehen.

Das Heroin, welches unseren Besuchern auf dem Schwarzmarkt zugänglich ist, unterliegt großen Schwankungen im Reinheitsgrad und wird zur Gewinnmaximierung der Verkäufer mit allen möglichen Streckstoffen versetzt. Diese Streckstoffe sind teilweise selbst toxisch und verstärken oftmals den atemdepressiven Effekt des Heroins.

Während reines Heroin auch nach langem Konsum keine irreversiblen körperlichen oder psychischen Schäden verursacht, was durch wissenschaftliche Studien belegt wird, ist das gestreckte Heroin oftmals stark gesundheitsschädigend und nicht dosierbar. Dies kann dann zu unabsichtlichen Überdosierungen und körperlichen Schädigungen der Konsumenten führen.

Heroin wird von unseren Klienten hauptsächlich intravenös konsumiert. Nach der Applikation dockt es an körpereigene Opioidrezeptoren an und führt zu zahlreichen Veränderungen im Organismus. Ausschlaggebend für die süchtigmachende Wirkung und den fortlaufenden Gebrauch der Droge ist die als ausgleichend-beruhigend beschriebene Wirkung, die mit euphorisch-gelösten Zuständen einhergeht. Auch die starke Schmerzlinderung, die körperliche und seelische Bereiche umfasst, verleitet unsere Klienten zu einem erneuten Konsum.

Viele Abhängige sehen in der Droge eine Möglichkeit, ihren schwierigen Lebensumständen oder psychischen Belastungs-situationen zu entfliehen. Ein Zitat, das die Rauschwirkung der Droge sehr bildhaft beschreibt, ist folgendes:

„Ein Zustand seelischer Ruhe (...) entwickelt sich. Er gibt dem Betreffenden das Gefühl des Glücklichseins, der Unbeschwertheit, lässt ihn die Schwierigkeiten seines Daseins und seine psychische Unrast vergessen oder unbedeutend erscheinen. Unter Heroin wird der Ängstliche mutig, der Unsichere gewinnt Selbstvertrauen, allgemein nimmt das Selbstbewusstsein zu, ist häufig sogar übersteigert. Die Gedanken fließen leicht, das Gemüts- und Stimmungserleben ist sehr angenehm. Die Sinneswahrnehmungen sind im Rauschzustand herabgesetzt. Daraus kann sich ein Bild entwickeln, das als 'Zu-Sein', als 'Verladenheit' oder als 'Dröhnung' beschrieben wird.“

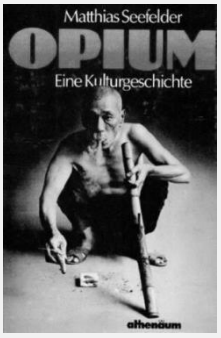
Es gibt mehrere Möglichkeiten dem Körper Heroin zuzuführen. Die Substanz kann sowohl geschnupft, geraucht als auch oral konsumiert werden. Trotzdem stellt die intravenöse Aufnahme die häufigste Konsumform unserer Klienten dar. Begründet ist dies dadurch, dass diese Form des Konsums unseren Besuchern die stärkste Rausch-wirkung und höchste Ausbeute der für sie knappen und teuren Droge verspricht.

Die Droge Nr. 1 in der Hängematte – Heroin

Das Spritzen der Substanz ist jedoch mit zahlreichen Risiken verbunden. Hierzu gehören als akute Risiken die Überdosierung des gestreckten Heroins, Verletzungen der Venen und die Bildung von entzündlichen Abszessen an den Einstichstellen. Durch unsterile Nadeln oder die Weitergabe von „Spritzbestecken“ an andere kann es zu Infektionskrankheiten wie Hepatitis C kommen. Weitere Gefahren sind natürlich die Abhängigkeit vom Wirkstoff an sich, Hämatome und Thrombosen.

Entscheidend geprägt ist das Leben unserer Klienten zusätzlich durch die sozialen Risiken, die der Gebrauch der Droge mit sich bringt. Dazu zählt vor allem, wegen Drogenbesitzes oder im Zuge der Beschaffungskriminalität auffällig zu werden. Aber auch die Stigmatisierung als „Süchtiger“ und die soziale Isolation, die häufig mit der Fixierung auf die Droge einhergeht, erschwert unseren Klienten ihren Alltag erheblich.

Die Heroinabhängigkeit kann in zwei miteinander verwobene Abhängigkeiten unterschieden werden, die physische und die psychische Abhängigkeit. Physische Abhängigkeit ist dadurch gekennzeichnet, dass starke Entzugserscheinungen auftreten, wenn ein länger andauernder Konsum schlagartig unterbrochen wird. Die körperlichen Entzugserscheinungen sind meist mit den Symptomen einer schweren Grippe inklusive Durchfällen zu vergleichen.



Von psychischer Abhängigkeit spricht man, wenn Konsumenten zwanghaft versuchen, positive Empfindungen durch die Droge herbeizuführen oder unangenehme Empfindungen zu vermeiden. Die psychischen Entzugserscheinungen äußern sich unter anderem darin, dass verdrängte Emotionen zurückkehren, was von entzügigen Konsumenten als stark belastend empfunden wird.

Der Heroinkonsum der Klienten prägt die Arbeit in der Hängematte entscheidend. Viele Konsumenten sind eher in sich zurückgezogen und nur schwer zu erreichen. Andere sind tendenziell überdreht und müssen gebremst werden. Oftmals sind Besucher akut entzügig und leiden darunter. Die körperlichen Nebenwirkungen des Konsums wie Abszesse werden von den Hängematten-Mitarbeitern akut versorgt. Bei Überdosierungen werden lebenserhaltende Sofortmaßnahmen eingeleitet und die Klienten an einen Notarzt übergeben.

Dieser Artikel kann nur einen kleinen Einblick in das Thema Heroin und dessen Konsumenten geben. Es ist jedoch einiges an weiterführender Literatur verfügbar, z.B.:

Böckem, Jörg 2013: Lass mich die Nacht überleben. Berlin.

Seefelder, Matthias 1989: Opium. Eine Kulturgeschichte. Bodenheim.

Heroin. Heilmittel, Todesdroge und verschreibungspflichtiges Medikament. http://www.zuerichfamilie.ch/data/dataimages/Upload/di_heroin.pdf [19.05.2016]

Stadträtinnen in der Notschlafstelle

„Rollentausch“ bei Hängematte – Politik verschafft sich Eindrücke aus erster Hand

Dass Nürnberg bei den Drogentotenzahlen trauriger Spitzenreiter in Deutschland ist, lässt die Politik nicht kalt. Verschiedene Ansatzpunkte, dieser Entwicklung gegenzusteuern, werden teilweise kontrovers diskutiert. Die Stadtratsfraktion der Nürnberger SPD wollte sich deshalb im vergangenen Jahr einen möglichst direkten Einblick in den Lebensalltag von Drogenkonsumenten vor Ort verschaffen. Entsprechend stellte man die Nürnberger Drogenhilfe in den Fokus des „Rollentausch“-Projekts, bei dem SPD-Stadträte jedes Jahr soziale Einrichtungen besuchen. Auch Hängematte stand auf dem Besuchs-Zettel der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion.

An einem Dezemberabend kamen die sozialpolitische Sprecherin der Stadtratsfraktion Sonja Bauer und ihre Kollegin Claudia Arabackyj im Kontaktladen von Hängematte vorbei. Die beiden blieben über zwei Stunden. In dieser Zeit ergaben sich viele Gespräche mit den Mitarbeitern und mit den Besuchern der Einrichtung. So interessierten sich die Stadträtinnen auch sehr für die Konsumsituation der Klienten. Sie wurden Zeuginnen der allnächtliche Situation bei Hängematte, wo drogenabhängige Menschen betreut werden und auch saubere Spritzen bekommen, für ihren „Schuss“ aber nach draußen müssen.

Sonja Bauer (Mitte) und Claudia Arabackyj (rechts) bei ihrem Hängematten-Besuch

„Die Leute haben teilweise ganz offen mit uns gesprochen und von ihrer Situation berichtet“, zeigte sich Sonja Bauer beeindruckt. Und so verabschiedeten sich die beiden Mandatsträgerinnen (um viele Erfahrungen reicher) nach einem spannenden Abend.

Neues Mobiliar dank GlücksSpirale

Seit 1987 besteht die Notschlafstelle von Hängematte in Nürnberg – und seit nunmehr 19 Jahren an ihrem derzeitigen Standort in der Imhoffstraße im Stadtteil Gostenhof. Die Räumlichkeiten wurden einst von Hängematten-Mitarbeitern in hunderten (nicht immer bezahlten) Stunden Eigenleistung renoviert und werden seitdem so gut es geht in Ordnung gehalten. Dennoch sieht man deutlich den Zahn der Zeit, der an der Hängematte nagt. Folgerichtig bescheinigten in einem letztjährigen Artikel die Nürnberger Nachrichten der Einrichtung den „rustikalen Charme eines etwas in die Jahre gekommenen Jugendclubs“.

Doch nicht nur die Räumlichkeiten selber bedürften einer Generalüberholung, auch den Möbeln und Einrichtungsgegenständen sieht man ihr Alter an. Das meiste Mobiliar stammt aus Gebrauchtwarenspenden und Wohnungsauflösungen.

Mittlerweile sind die Stühle verschlissen, die Betten durchgelegen und die Regale in der Kleiderkammer notdürftig aus alten Brettern zusammengezimmert. Die starke Beanspruchung durch die vielen Besucher tut ihr Übriges und erfordert immer öfter provisorische Reparaturen.

Umso schöner ist es, dass Hängematte nun alle 18 Betten, die Stühle um den großen Esstisch und auch die Kleiderregale erneuern konnte. Dies war möglich durch Mittel der GlücksSpirale. Besonders die neuen Betten sind ein Gewinn für die Notschlafstelle. Sie sind bequem und vor allem stabil. Denn die häufig wechselnden Schläfer verlangen den Schlafstätten einiges ab.

Alljährlich werden mit den Geldern der Rentenlotterie viele Hilfsangebote für Menschen in sozialen Notlagen gefördert. 2014 stellte die GlücksSpirale dafür knapp 14 Millionen Euro zur Verfügung. Und ein Teil dieser Gelder sorgt nun dafür, dass es für die Besucher in der Hängematte ein bisschen wohnlicher geworden ist.

Förderung durch die GlücksSpirale

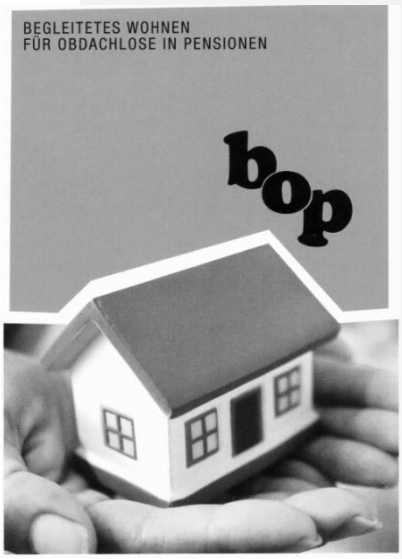
Neue Regale in der Kleiderkammer

Neue Betten

Pensionsbetreuung: Stau in den Pensionen

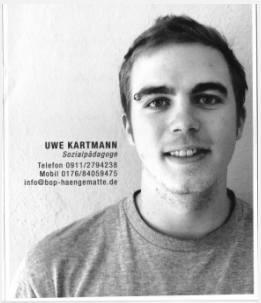
Hängematten-Klientel hat es in Obdachlosenpensionen besonders schwer – Herausforderung für „Pensionsbegleiter“

Wie aus den aktuellen Belegungszahlen ersichtlich ist, steigt die Zahl der Notübernachtungen bei Hängematte seit Jahren kontinuierlich. Doch diese Entwicklung in unserer Einrichtung, welche ausschließlich obdachlose Menschen mit Drogenproblemen aufnimmt, spiegelt „lediglich“ einen übergreifenden Trend wider. So hat sich auch die Zahl wohnungsloser Menschen in der gesamten Stadt Nürnberg seit 2010 jedes Jahr stetig erhöht, in den vergangenen beiden Jahren jeweils drastisch. Wurden vor sechs Jahren noch 1.370 Personen gezählt, so waren es 2015 fast 2.000 wohnungslose Menschen – Asylsuchende in Gemeinschaftsunterkünften nicht mitgezählt*. Auch die Notübernachtungen in der Frankenmetropole werden seit Jahren immer mehr. So haben 2015 fast doppelt so viele Menschen (32.684) in den Notschlafstellen genächtigt wie noch 2010*.



Der anhaltende Druck auf Wohnungsmarkt und Angebote der Wohnungslosenhilfe führt auch innerhalb der Obdachlosenszene zu einem Verdrängungswettbewerb. Dies macht sich nicht zuletzt in den Pensionen bemerkbar, die von der Stadt mit obdachlosen Menschen belegt werden. Der Ausbau neuer Pensionsplätze kann mit der sprunghaft erhöhten Nachfrage der letzten Jahre nicht Schritt halten. Die Angebotsverknappung führt zu dem Effekt, dass Betreiber ihre Pensionen vermehrt mit vergleichsweise leichter zu betreuenden Personen belegen. Randgruppen am unteren Ende der „Hierarchie“ erfahren immer weniger Akzeptanz – und zu denen gehören auch obdachlose Drogenkonsumenten.

Dass dem so ist, erfahren die beiden Hängematten-Kollegen, die im Auftrag der Stadt speziell diese Zielgruppe in den Pensionen betreuen, häufig in der letzten Zeit. Im Rahmen des „Begleiteten Wohnens für Obdachlose in Pensionen“ (BOP) unterstützen sie seit 2010 Wohnungslose in den Pensionen und tragen zur Befriedung der Häuser bei. Sie erleben, dass immer öfter Menschen auf Grund ihres Drogenkonsums aus Pensionen verwiesen werden. Dies geschieht auch wegen konkreter Vorfälle – oft reicht aber schon das Gerücht für einen „Rausschmiss“. Und nicht selten verweigern Pensionsbetreiber von vornherein eine Aufnahme, wenn der Verdacht des Drogengebrauchs nur im Raum steht.



* Quelle: Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe Nürnberg, Umfang der Wohnungslosigkeit und Nutzung des Hilfesystems in Nürnberg, 2015

BOP- Stau in den Pensionen

So sehen sich die beiden „Pensionsbegleiter“ von Hängematte neben ihrer Hilfestellung für die wohnungslose Klientel vor einer neuen Herausforderung. Es gilt, bei Pensionsbetreibern und Hausmeistern Ängste und Vorurteile abzubauen und ihnen noch mehr Unterstützung anzubieten. Der Mehrwert der sozialpädagogischen Betreuung durch die in der Arbeit mit Drogenkonsumenten erfahrenen BOP-Mitarbeiter muss deutlicher herausgestellt und vermittelt werden. Erste Anfänge sind gemacht: Ein gemeinsames Gespräch mit Hängematte, dem Inhaber einer Pension und Zuständigen der Stadt wurde geführt.

In konstruktiver Atmosphäre wurden Erfahrungen und unterschiedliche Sichtweisen besprochen, Wünsche und Bedenken geäußert. Und am Ende standen konkrete Lösungsansätze und der Wille zur Fortführung des Austauschs – im Interesse aller Beteiligten.

Das Büro von BOP

Ein Pensionszimmer

Ehrenamt im „Rauschgold“

Ein Interview mit Anna, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin im „Rauschgold“, über ihre Tätigkeit

Anna, 69 Jahre, Rentnerin und gelernte Krankenschwester, ist seit vielen Jahren als Lehrkraft in der Kranken- und Altenpflege tätig. Sie engagiert sich seit fünf Jahren ehrenamtlich im „Rauschgold“. Hier erzählt sie von ihren Erfahrungen als ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Wie bist Du auf das Rauschgold aufmerksam geworden?
In meinem Yoga-Kurs traf ich Christa, die bereits Mitarbeiterin im Second-Hand-Laden war. Als ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht wurden, hat sie mich angesprochen und gefragt, ob ich mir diese Tätigkeit vorstellen könnte. Für einen gemeinnützigen Verein tätig zu sein, fand ich interessant. Doch hatte ich anfänglich auch etwas Skepsis, weil man in der vierstündigen Schicht allein für den Laden verantwortlich ist, Kassenabrechnung machen muss und ich auch nicht wusste, welche Kundschaft mich erwartete. Doch mit Hilfe einer Aufgaben-Liste, die ich mir erstellte, fand ich mich schnell zurecht. Die Skepsis war verflogen.

Was ist Deine Motivation für Dein Engagement?
Nach meinem Renteneintritt suchte ich nach einer Aufgabe, die nichts mit meinem Beruf zu tun hatte und die es mir aber auch ermöglichte, spontan noch etwas zu unternehmen. Mit einer Verkaufsschicht in der Woche ist das gut möglich.

Ist die Kundschaft darauf angewiesen günstig einzukaufen?
Viele haben nicht viel Geld. Obdachlose, auch zum Teil Klienten der Hängematte, kommen zu uns. Aber auch Kunden, die gezielt nach Markenwaren schauen und nicht so sehr auf ihr Geld achten müssen, finden den Weg ins Rauschgold. Viele Kunden besuchen uns auch mehrmals in der Woche, und einige unterhalten sich auch gerne mit uns wie beispielsweise eine Bewohnerin des nahe gelegenen Seniorenheims.

Wer spendet die Waren, die zum Verkauf angeboten werden?
Viele Menschen spenden gerne Kleidung, die sie aussortieren und die noch einen guten Zweck erfüllen soll. Unter den Spendern war einst auch ein Model, das uns Kleider aus Paris spendete. So findet auch besondere Ware den Weg in den Laden.

Bist Du selbst auch Kundin bei Dir?
Immer wieder finde ich auch etwas für mich. Aber mehr noch kaufe ich für meine Schwester ein, die auch ein bisschen auf ihr Geld schauen muss.

Vielen Dank für dieses Gespräch, Anna!

Unser Dank gilt selbstverständlich auch allen weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rauschgold sowie Franziska Schierl für die Leitung des Ladens und Petra Maly, die von Beginn an die Schirmherrschaft übernommen hat!

Auch allen Spendern, die den Verkauf erst möglich machen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Verkaufsraum

Schirmherrin Frau Maly und Ladenleitung Frau Schierl im Gespräch

Rauschgold
Martin-Richter-Straße 29
90489 Nürnberg
Tel.: 0911 / 801 18 92
www.rauschgold-nuernberg.de

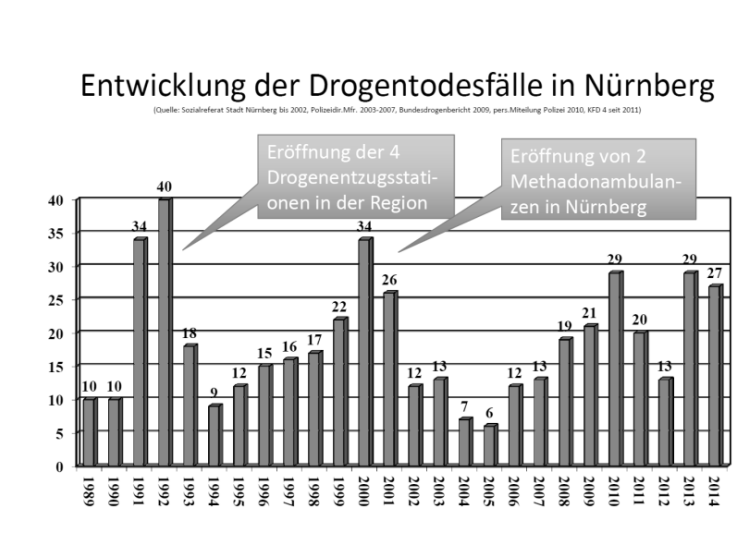
Öffnungszeiten
10 bis 18 Uhr (Sa bis 14 Uhr)

Modellversuch überfällig

Seit Jahren hat Nürnberg die meisten Drogentoten – und kämpft für ein Drogenkonsumraum-Modell

„Ein 50-jähriger Deutscher wurde tot in der Toilette des Burger King am Hauptbahnhof aufgefunden. Neben dem Verstorbenen konnten Rauschgiftutensilien gefunden werden, außerdem hatte er frische Einstichstellen am Körper. Hinweise auf ein Fremdverschulden bzw. einen Suizid ergaben sich nicht. Eine Obduktion ist anberaumt."

So lesen sich die offiziellen Meldungen der Nürnberger Polizei an die Nürnberger Drogenhilfe, wenn wieder ein Mensch an den Folgen seiner Sucht verstarb. Etwa zweimal im Monat passiert das – eher öfters und in den letzten Jahren auf gleichbleibend hohem Niveau. Die offizielle Statistik zählt in Nürnberg 26 Drogentote alleine 2015. 2014 waren es 27, im Jahr davor 30. Damit ist Nürnberg trauriger Spitzenreiter in Deutschland.



Immer wieder gab es starke Schwankungen bei den Zahlen der Drogentoten in Nürnberg. Dr. Braunwarth bringt diese mit der Etablierung von Drogenhilfe-Angeboten in Zusammenhang. (Quelle: W. Braunwarth)

Die Gründe dafür sind vielfältig. Unbestritten ist, dass es immer wieder Schwankungen gab in den Zahlen der Drogentoten über die Jahre hinweg. Diese Schwankungen könnten mit Angeboten der regionalen Drogenhilfe zusammenhängen, meint Dr. Braunwarth, Oberarzt am Nürnberger Klinikum und Leiter der Substitutionsambulanz. Bei einem Runden Tisch zum Thema im Dezember 2015 in Nürnberg zeigte er auf, dass es zu den stärksten Rückgängen der Verstorbenenzahlen in den Jahren 1993 und 2001 kam – zeitgleich mit der Einrichtung von Drogenentzugsstationen und Methadonambulanzen.

Ein (großer) Teil von Opiatabhängigen ist aber weder durch Entzugsstationen noch durch Substitution aus seiner Sucht herauszubekommen. Dies belegt auch eine kalifornische Langzeitstudie, welche über Jahrzehnte hinweg die Daten straffälliger Heroinabhängiger auswertete. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass von den untersuchten Drogenabhängigen nach 30 Jahren zwar 22 Prozent abstinent gewesen seien, dass aber der weitaus größere Teil in der Sucht verhaftet blieb – auch bis zum Tod.

Vor allem für diesen „harten Kern" an Drogenabhängigen könnte ein Konsumraum eine Überlebenshilfe bieten. Eine 2002 durchgeführte Vollerhebung der damals 19 deutschen Drogenkonsumräume listet 2,1 Millionen Konsumvorgänge auf (davon 5.500 „potentiell lebensbedrohlich") und keinen einzigen Todesfall.

Doch nicht nur die Süchtigen selber würden von einem Konsumraum profitieren, auch die Öffentlichkeit könnte „entlastet“ werden, wenn zahlreiche Konsumvorgänge nicht mehr in Parks, auf Spielplätzen oder in öffentlichen Gebäuden stattfinden würden. „Ich finde es ja auch nicht toll, wenn ich mir meinen Druck im Gebüsch am Spielplatz setze“, sagt eine Besucherin von Hängematte. „So ein Konsumraum wäre da für mich die Rettung.“ Auf Grund ihrer Obdachlosigkeit dürfte vor allem die Klientel von Hängematte eine potentielle Zielgruppe für einen Drogenkonsumraum sein.

Seit Jahren bemüht sich Nürnberg auf kommunaler Ebene um die Erlaubnis, einen Drogenkonsumraum im Rahmen eines Modellprojekts zu betreiben. Aber die rechtlichen Voraussetzungen dafür müsste die Bayerische Landesregierung schaffen – und die verweigert sich nach wie vor. „Das ist in Bayern mit uns nicht zu machen“, lehnte der Nürnberger CSU-Landtagsabgeordnete Michael Brückner den Vorstoß des Nürnberger Runden Tisches ab. Man befürchte die Schaffung legaler Räume für illegale Handlungen. Dabei hätte der Freistaat die Möglichkeit, die Einrichtung von Drogenkonsumräumen zu erlauben. Denn der im Jahr 2000 neu geschaffene §10a im BtMG ermächtigt die Bundesländer, „durch Rechtsverordnung die Voraussetzung für die Erteilung einer Erlaubnis“ zur Betreibung von Drogenkonsumräumen zu regeln.

Und so will man dranbleiben an dem Thema in Nürnberg. Dass eine solche Einrichtung kein Allheilmittel ist, sondern eine sinnvolle Ergänzung des bestehenden Suchthilfesystems, dessen ist man sich übergreifend bewusst. Man werde die Diskussion fortsetzen, betont der städtische Suchtbeauftragte Norbert Kays – unabhängig von Parteigrenzen.

Diskussion um Drogenkonsumräume in Nürnberg festgefahren

NZ 5.12.15

Die CSU bleibt bei ihrem kategorischen Nein

David gegen Goliath – die Fronten in Sachen Drogenkonsumräume in Nürnberg sind klar: die Stadt steht den Räumen positiv gegenüber, die Staatsregierung lehnt sie kategorisch ab. Ein Runder Tisch gestern im Rathaus sollte beide Parteien einander näher bringen.

Der Lichtschacht des Kunst- und Kulturquartiers nahe des Hauptbahnhofes zeigt das Unglück und die Gefahr, denn dort landen Dutzende benutzte Spritzen. Oft konsumieren Drogensüchtige ihre Betäubungsmittel dort, in dunklen Ecken, in den Toiletten der Schnellrestaurants, im Parkhaus, am Busbahnhof. Am Hauptbahnhof trifft sich ein Großteil der Drogenszene, aber auch andere öffentliche Plätze bleiben nicht unberührt. Bis zu 2000 Drogenkonsumenten leben in Nürnberg, 500 von ihnen vollziehen „drogenbezogene Aktionen im öffentlichen Raum“.

Um diese Drogenabhängigen aus der Öffentlichkeit zu holen, seien Drogenkonsumräume eine gute Alternative, argumentierte unter anderem der Suchtbeauftragte der Stadt, Norbert Kays. In solchen Räumen könnten die Abhängigen unter hygienischen Bedingungen ihre Drogen zu sich nehmen, es könne zudem eine psychosoziale Betreuung erfolgen. Durch schnelle medizinische Versorgung könne die Zahl der Drogentoten gesenkt werden, zeigten sich auch andere Befürworter überzeugt. In Nürnberg sterben bundesweit die meisten Menschen an Drogen: allein 19 im Jahr 2015.

Kays betonte, ein Drogenkonsumraum sei kein Prestigeobjekt, sondern eine Notmaßnahme. Er sei nur ein Baustein im Bereich der Suchthilfe, betonten mehrere Befürworter. Sie legten auch eine Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes vor, der 2010 den Bedarf für einen solchen Raum abgefragt hatte. Demnach liegt dieser bei 3,5 bis zwölf Plätzen bei einer Öffnungszeit von acht Stunden.

Der Nürnberger Abgeordnete Michael Brückner, gestern als Vertreter der CSU-Fraktion des Bayerischen Landtages anwesend, zeigte sich schon zu Beginn des Runden Tisches hartleibig. Er stellte sofort klar, dass die CSU-Position unverrückbar sei: Sie werde nicht den rechtlichen Weg frei machen für Drogenkonsumräume. Diese Räume würden den Drogenkonsum aus der Illegalität in die Legalität holen. Seine Partei setze auf das – in München gut angelaufene – Heroinabgabeverfahren an Schwerstabhängige und Substitution.

Was es heißt, wenn Süchtige ihren Stoff in der Öffentlichkeit konsumieren, weiß Peter Groß, Leiter der Notschlafstelle „Hängematte“. 30 Prozent von Nürnbergs Drogenkonsumenten sind obdachlos. Sie sind oft in seiner Einrichtung. Groß beobachtet täglich, dass viele Drogensüchtige im Umfeld seiner Einrichtung ihren Stoff konsumieren, drinnen ist das verboten. Der Stadtteil sei natürlich davon betroffen. Groß plädiert für einen Drogenkonsumraum, denn weder will sich ein Drogensüchtiger auf einem Spielplatz oder in einem Park einen Schuss setzen, noch wollen das die Anwohner.

Gegen Drogenkonsumräume sprach sich indes Karl Geyer, Kriminaldirektor beim Polizeipräsidium Mittelfranken, aus: Er befürchtet eine Sogwirkung und ein Ausufern der Kriminalität im Umfeld der Räume. Ihm pflichtete Georg Walzel, zuständig für das Thema Sucht bei der Staatsregierung, bei. Er plädiert dafür, die 500 000 Euro, die ein solcher Raum im Unterhalt pro Jahr kosten würde, in Präventionsprojekte zu stecken.

Die Befürworter sehen das anders: Eine Investition in einen Drogenkonsumraum rechne sich, denn es reduzierten sich die Folgekosten, die bisher durch medizinische Betreuung, Justiz- und Polizeiarbeit entstehen. Bundesweit gibt es 24 Drogenkonsumräume, die Erfahrungen sind unterschiedlich, aber: In keinem gab es einen Todesfall durch Überdosis. Allein das sei Grund genug, in Nürnberg einen Raum als Modellprojekt einzurichten, so die Befürworter. Man könne nach dem Ende der Testphase neu entscheiden. Hoffnung setzt die Kommune in den Bezirkstag. Dessen Fachausschuss hatte sich für einen Drogenkonsumraum in Nürnberg ausgesprochen. Falls sich der Hauptausschuss im Februar dieser Einschätzung anschließt, wolle man sich danach an den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer wenden.

Claudia Urbasek

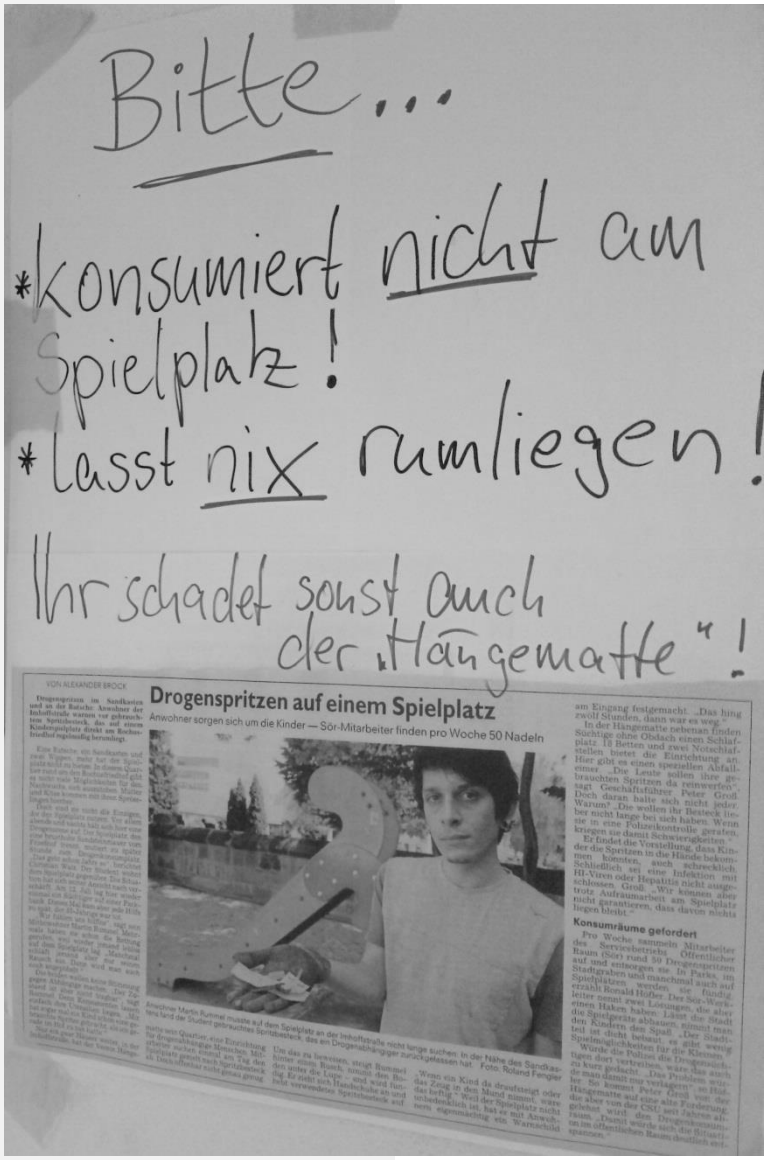
Am 04.12.2015 fand im Nürnberger Rathaus ein „Runder Tisch“ zu Drogenkonsumräumen statt – die Nürnberger Zeitung berichtete.

Spritzen im Gebüsch

Zeitungsbericht über Spritzenfunde im Umfeld der Hängematte – Drogenkonsumraum könnte Abhilfe schaffen

Ein kleiner Spielplatz gegenüber der Hängematte bringt etwas Grün in das Gostenhofer Häusermeer. Dieser Spielplatz wird vor allem in der warmen Jahreszeit nicht nur von Kindern und deren Eltern genutzt. Oft sieht man hier tagsüber Erwachsene Alkohol konsumieren, und in den Abendstunden nutzen hin und wieder auch Besucher der Hängematte das Gebüsch für einen unbeobachteten Schuss. Am Wochenende dröhnt mitunter nächtlicher Partylärm vom Spielplatz ins Hängemattenbüro.

Ein Plakat am Eingang zum Hängematten-Kontaktladen weist auf die Problematik herumliegender Spritzen hin. Außerdem suchen Mitarbeiter das Umfeld der Einrichtung jeden Morgen ab.



In der Hängematte ist das Problem seit Jahren hinlänglich bekannt, und die Mitarbeiter versuchen so gut es geht, die eigene Klientel zu sensibilisieren. Spritzenholer werden obligatorisch ermahnt, keine Abfälle herumliegen zu lassen, und ein großes Plakat im Eingangsbereich des Kontaktladens macht auf die Situation aufmerksam. Außerdem suchen jeden Morgen die Diensthabenden den Spielplatz nach gebrauchten Spritzen ab, und die wirklich seltenen Funde werden sicher entsorgt.

Nach dem Drogentod eines Menschen auf dem besagten Areal griffen die Nürnberger Nachrichten im August vergangenen Jahres das Thema auf. Während die Lokalzeitung versuchte, möglichst sachlich die Hintergründe zu beleuchten, berichtete Antenne Bayern von „Heroinsüchtigen", die „nachts auf den Bänken liegen". Dass sich nach 21.00 Uhr kein Hängematten-Besucher dort aufhält, da er dann seinen Schlafplatz bei uns verlieren würde, interessierte da nicht weiter.

Doch nicht nur der Spielplatz in der Imhoffstraße dient manchen Süchtigen als Konsumort. Andere Orte in Nürnberg sind weitaus stärker betroffen. Als Schwerpunkte in Sachen Spritzen-Müll gelten laut SÖR der Stadtgraben am Hauptbahnhof, das Sterntor, der Omnibusbahnhof und sogar der Friedrich-Ebert-Platz.

Spritzen im Gebüsch

Herumliegende gebrauchte Spritzen sind absolut inakzeptabel, doch dürften sie zum Teil auch Folge der aktuellen Drogenpolitik sein. So fehlt es an entsprechenden Entsorgungsbehältern an den genannten „Hotspots“. Auch berichten uns Konsumenten immer wieder von Schwierigkeiten und Strafverfolgung, wenn bei einer Polizeikontrolle gebrauchte Spritzen in der Tasche gefunden werden. Dies verleitet dann umso mehr zum direkten Entsorgen der Utensilien vor Ort.

Der Spielplatz in der Imhoffstraße

Und letztendlich könnte das Problem auch mit einem Drogenkonsumraum entschärft werden. Denn gerade obdachlose Heroinabhängige, wie sie vor allem in der Hängematte betreut werden, haben keinen privaten Rückzugsraum, um sich die Droge zu injizieren. Sie sind angewiesen auf versteckte Ecken in Parks und auf Spielplätzen, auf Toilettenkabinen im Bahnhof und in den Schnellrestaurants. Dass sich gerade an solchen Orten die Spritzenfunde häufen, erscheint da nur als logische Konsequenz.

Dabei legen auch wissenschaftliche Studien die positiven Auswirkungen von Drogenkonsumräumen auf das öffentliche Leben nahe. Im Umfeld solcher Einrichtungen wurden nicht nur keine Beeinträchtigungen festgestellt (Freeman et al 2005; Schu und Tossmann 2005; Wood et al 2006). Im Gegenteil – es konnten die Reduzierung des öffentlichen Konsums (Spreyermann und Willen 2003) und weniger öffentliche Belästigungen (Zurhold et al 2003) nachgewiesen werden. Auch die Zahl aufgefundener Spritzen nahm ab, wie eine Studie aus dem Jahr 2006 zeigt (Runciman et al. 2006).

Der Spielplatz in der Imhoffstraße

Die ganze Absurdität der jetzigen Situation wird jeden Abend in der Hängematte deutlich. Als akzeptierende Drogenhilfeeinrichtung wird Hängematte von der Zielgruppe in den Abend- (und Nacht-)Stunden stark frequentiert. Die Süchtigen erhalten hier dringend benötigte Überlebenshilfen, und durch die Betreuung der schwer abhängigen Menschen wird der öffentliche Raum entlastet. Doch ausgerechnet für den Konsumvorgang schicken wir die Besucher dann wieder auf die Straße – wohl wissend, dass sie sich draußen in irgendeiner dunklen Ecke ihren Schuss setzen.

Frankenfernsehen bei Hängematte

Konsumraum-Diskussion weckt Interesse beim Frankenfernsehen
von Stefan Schwab

Viel ist in der Presse zu lesen über das Für und Wider von Drogenkonsumräumen in Bayern – und zwar immer von Seiten der Politik und der Drogenhilfe. Adrian Roser, freier Mitarbeiter beim Frankenfernsehen, wollte einmal die Meinung von betroffenen Drogenabhängigen selbst hören. So bat er um ein Interview mit einem Besucher der Hängematte. Herr Roser hatte unsere Einrichtung bereits in der Vergangenheit für ein Interview zum Thema „Crystal“ aufgesucht, kannte also schon die Hängematte.

Zunächst erläuterte ich als Mitarbeiter vor der Kamera die Arbeit der Hängematte und legte meine Meinung zu Drogenkonsumräumen dar. Das Ganze fand abends statt, und so fragte ich unsere Besucher nach ihrer Bereitschaft, zu dem Thema im Fernsehen Stellung zu nehmen. Nicky, eine 25-jährige Klientin erklärte sich spontan bereit. Sie sollte im Beitrag nicht zu erkennen sein, der Originalton wurde jedoch beibehalten. Das Interview mit Nicky fanden wir alle sehr bewegend. Es ist zu sehen unter www.frankenfernsehen.tv/drogenkonsumraum/.

Stefan Schwab (li.) in der Diskussion mit Innenminister Herrmann (Mitte)

Neben dem Interview mit einer Betroffenen wollte das Frankenfernsehen in dem Beitrag auch noch eine Diskussion mit dem Bayerischen Innenminister und mit mir als Vertreter der Drogenhilfe zeigen.

Also fand ich mich wenige Wochen nach dem Termin in der Hängematte im Studio des Senders im Südwestpark wieder.

Während ich einen Drogenkonsumraum als einen wichtigen Bestandteil der Überlebenshilfe und der Gesundheitsfürsorge darstellte, machte Dr. Herrmann einmal mehr die Haltung der Bayerischen Regierung deutlich, die ein derartiges Angebot kategorisch mit dem Hinweis ablehnt, dass Abhängigen der Weg aus der Sucht mit Hilfe von Therapieeinrichtungen ermöglicht werde.

Langjährig, schwerstabhängige Menschen, die unsere Einrichtung aufsuchen, haben aber häufig den Ausstieg aus der Abhängigkeit bereits mehrfach versucht, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Für diesen Personenkreis reichen die bestehenden Angebote leider nicht aus, und sie werden auch künftig in privaten Wohnungen oder im öffentlichen Raum konsumieren müssen mit allen Risiken für Leib und Leben, die damit einhergehen.

Praktikumsmöglichkeiten

Hängematte e.V. bietet Praktikumsplätze für Studentinnen und Studenten der Sozialpädagogik an. Auf Grund des für die Arbeit erforderlichen pädagogischen Grundwissens können wir leider keine Schülerpraktika o.ä. anbieten.

Semesterpraktikum

Jeweils zwei Hochschul-Praktikanten (Studienfach Sozialpädagogik) können pro Semester ihr Praktikum in der Hängematte durchführen. Die Praktikanten arbeiten gemeinsam mit den Hauptamtlichen in den Abend- und Nachtdiensten mit.

Tätigkeitsbereiche und Lerninhalte

- Erstgespräche mit Klienten, intensive Einzelfallhilfe und Krisenintervention
- Konfliktmanagement bei Auseinandersetzungen, Aggressionen und Gewalt
- Medizinische Grundversorgung, Erste Hilfe bei Drogennotfällen
- Telefonische Krisenintervention für Konsumenten und deren Angehörige
- Freizeitgestaltung mit Klienten, Organisations- und Verwaltungsaufgaben
- Wöchentliche Teambesprechungen
- Kooperation mit anderen Einrichtungen und Teilnahme an regionalen Arbeitskreisen

Anleitung

Die Anleitung für Semesterpraktikanten findet alle zwei Wochen in Form einer Gruppenanleitung statt. Themen werden gemeinsam festgelegt, aktuelle Probleme haben immer Vorrang. Neben der Vermittlung von theoretischen Kenntnissen sind Erfahrungen aus den Diensten Gegenstand der Anleitung. Zusatztermine für Besuche in anderen Drogenhilfe-Einrichtungen sind eingeplant.

Studienbegleitendes Praktikum (Teilzeitpraktikum)

Auch Teilzeitpraktikanten können ihr Praktikum in unserer Einrichtung durchführen. Sie werden immer als zusätzlich anwesende Person in den Abenddiensten eingesetzt.

Nach einer ersten Beobachtungs- und Kontaktierungsphase können Teilzeitpraktikanten bestimmte Abende im Kontaktladen gestalten. Dabei werden verschiedene Arbeitsformen der Sozialpädagogik beobachtet, kennengelernt und eingeübt.

Die Anleitung findet in kleinen Gruppen statt. Bei Schwierigkeiten in den Diensten kann eine Einzelanleitung kurzfristig vereinbart werden. In der Anleitung wird neben der Reflexion des eigenen Handelns spezielles Fachwissen vermittelt.

Ansprechpartnerinnen für das Praxissemester:

Christine Heß und
Barbara Geldner
Hängematte e.V.
Imhoffstraße 28
90429 Nürnberg

Tel.: 0911 / 28 76 555

Ansprechpartner für das studienbegleitende Praktikum:

Andreas Schulze
Hängematte e.V.
Imhoffstraße 28
90429 Nürnberg

Tel.: 0911 / 28 76 555

Möge die Macht mit Euch sein

Gemeinsamer Kinobesuch als Praktikanten-Projekt
Von Lisa Ihle und Kevin Schmidt

In der Hängematte ist es Praxis, dass Semesterpraktikanten und Klienten ein gemeinsames Projekt durchführen. Wir, die Praktikanten vom Wintersemester 2015/16, haben einen Kinobesuch organisiert. Diese Aktivität haben wir bewusst gewählt, um möglichst vielen die Teilnahme an dem Event zu ermöglichen – unabhängig von ihrer physischen Konstitution. Den dazugehörigen Blockbuster gab es auch. Der siebte Teil der Star-Wars-Saga war gerade angelaufen – und dieses Highlight wollten wir uns nicht entgehen lassen.

Um die Klienten über unser Vorhaben zu informieren, gestalteten wir Aushänge für das Kontaktcafé und die Notschlafstelle. So konnten sich Interessenten schon vorab in eine Reservierungsliste eintragen. Die Teilnehmerzahl war auf maximal 10 Personen begrenzt. Am Tag des Ausflugs kamen wir vor der üblichen Öffnungszeit in die Hängematte, um noch einige Vorbereitungen zu treffen. Die Reservierungsliste war voll – damit hatten wir nicht gerechnet. Aber nicht alle derjenigen, die auf der Liste standen, erschienen dann auch. Und so konnten andere spontan entschlossene Cineasten nachrücken.

Schließlich brachen wir zusammen mit zehn Hängematten-Besuchern auf. Per U-Bahn ging es zum Admiral-Filmpalast. Dort gab es allerdings erst einmal Bedenken des Einlasspersonals, das nach erster Inspektion dem einen oder anderen aus unserer Gruppe keinen ungetrübten Kinogenuss zutrauen wollte. Diese Sorgen ließen sich als unbegründet zerstreuen, und wir konnten endlich den Kinosaal betreten.

Für alle in unserer Gruppe war der Kinobesuch ein Erlebnis. Einige Klienten erzählten, dass sie schon seit vielen Jahren nicht mehr im Kino waren. Und so verfolgte die Mehrzahl gebannt das Geschehen auf der Leinwand, während nur vereinzelt auch mal ein Nickerchen eingelegt wurde. Die Glückseligkeit steigerte sich noch, als Getränke und Popcorn die Runde machten.

Nach der Vorstellung diskutierten wir noch über den Film. Die Meinungen über dessen künstlerischen Wert gingen zwar sehr auseinander, aber einig waren sich alle darin, einen schönen Abend erlebt zu haben – wie schon lange nicht mehr. Noch einige Tage danach sprachen Klienten immer wieder über diesen Ausflug.

Auf Heroin, obdachlos – und schwanger

Typischer Fall aus der Notschlafstelle – Praktikantin berichtet über Christina H.

Von Lisa Ihle und Peter Groß

Christina H. kam das erste Mal in die Hängematte, als ich gerade mit meinem Praktikum dort begonnen hatte. 30 Jahre ist sie alt. Seit 14 Jahren konsumiert sie regelmäßig Heroin. Christina ist eher ruhig. Am Anfang gab sie kaum etwas von sich preis. Ich habe sie als sehr unauffällig in Erinnerung. Mit ihr gab es keinen Stress, und wegen ihr haben wir auch nie den Notarzt holen müssen wie bei vielen anderen, wenn sie überdosiert sind.

Mitte November fiel einer Kollegin und mir auf, dass Christina zugenommen hatte. Sie war eine sehr schlanke Frau, und vielleicht sind wir gerade deshalb auf ihren Bauch aufmerksam geworden, der deutlich nach einer Schwangerschaft aussah. Wir wollten Christina darauf ansprechen, aber das war schwierig. Jeden Abend, wenn sie in die Notschlafstelle kam, war sie sehr „platt“, konnte kaum noch etwas aufnehmen und ging früh ins Bett.

Anscheinend nahm sie mehr Heroin als sonst. Wusste sie um ihre Situation oder ahnte sie zumindest etwas? Wollte sie das Ganze einfach nur verdrängen und alle aufkommenden Gespräche blockieren? Aber vielleicht war sie ja auch nur müde und kaputt. Kein Wunder, es war ja schließlich Winter, und draußen war es kalt. Grund genug, überanstrengt zu sein, wenn man obdachlos ist und tagsüber keinen Platz zum Ausruhen hat.

Doch Christinas Situation ließ mir keine Ruhe. Sollte sie wirklich schwanger sein, so wäre eine Beratung ungemein wichtig für sie. Bei einer Schwangerschaft und gleichzeitigem Heroinkonsum sind Substitution und eine speziell auf drogenabhängige Frauen ausgerichtete Schwangerenberatung sehr wichtige Aspekte. In Nürnberg gibt es mit Lilith e.V. eine derartige Einrichtung. Und auch eine Wohnform für Christina und ihr zukünftiges Kind müssten gefunden werden.

Aber vor allem ging es darum, dass Christina erst einmal selbst über ihre Situation und die möglichen Perspektiven nachdenkt. Will sie das Kind denn überhaupt behalten? Und wenn, welche Wünsche und Vorstellungen hat sie hinsichtlich ihrer Zukunft?

Während eines Nachtdienstes ergab sich dann plötzlich die Gelegenheit, mit Christina ins Gespräch zu kommen. Sie war an dem Abend relativ fit, und als ich ins Büro kam, saß sie da alleine und schrieb etwas. Ich suchte nach den rechten Worten und erzählte ihr (so ganz unter Frauen), dass uns ihr Bauch aufgefallen sei und wir uns fragten, ob sie schwanger sei. Erst einmal wirkte sie etwas verwundert. Aber dann sagte sie, dass sie sich das selber auch schon gefragt hätte. Ihr sei so komisch in letzter

Auf Heroin, obdachlos – und schwanger

Zeit – und sie habe auch ständig ungewöhnlich starken Hunger. Und ja, ihre Regelblutung sei schon längst überfällig. Da bei heroinabhängigen Frauen die Menstruation aber generell sehr unregelmäßig ist, habe sie das bis jetzt noch nicht als Alarmzeichen gedeutet.

Ich schlug ihr vor, einen Schwangerschaftstest zu machen. Wir haben solche Tests in der Hängematte vorrätig, sie brauche sich also auch keine Gedanken um die Kosten machen. Als Christina einwilligte, gab ich ihr das Päckchen und erklärte ihr dessen Handhabung.

Nach Ablauf der Testdauer kam Christina zu mir. Sie bat mich, bei ihr zu sein, wenn sie das Ergebnis bekommen würde. Sie wollte in diesem Moment nicht allein sein. Der Test war positiv. Dann brach Christina zusammen. Unter Tränen erzählte sie mir, dass sie schon eine Tochter habe, die allerdings nicht bei ihr lebte. Sie wollte einfach nicht glauben, dass sie ihre aktuelle Schwangerschaft nicht bemerkt hatte – oder nicht wahrhaben wollte. Ich tröstete sie so gut es ging und blieb bei ihr. Nachdem sie sich wieder etwas beruhigt hatte, unterhielten wir uns lange. Darüber, wie es nun weitergehen könnte. Dass sie in der Klinik abklären lassen sollte, wie es dem Kind geht und wie weit die Schwangerschaft fortgeschritten ist. Über die Möglichkeiten einer Substitutionsbehandlung und über Lilith – die Einrichtung speziell für drogenabhängige Frauen und deren Kinder.

In den nächsten Diensten hakte ich immer wieder nach, wenn Christina kam. Es war sehr schwer, sie zu motivieren – sie wirkte manchmal völlig resigniert. Nachdem sie eine Woche lang gar nicht mehr in die Hängematte kam, war sie plötzlich wieder da und erzählte, dass es dem ungeborenen Kind gut gehe und sie schon im fünften Monat sei. Sie war im Krankenhaus gewesen. Jetzt werde sie mit Polamidon behandelt. Ich freute mich sehr mit ihr.

Doch dann kam Christina nur noch sehr unregelmäßig zu uns zum Übernachten. Als ich sie dann Anfang Dezember wieder sah, konnte sie schlecht laufen und klagte über starke Schmerzen im Bein. Wir sahen uns das Bein an. Der komplette Unterschenkel war dick angeschwollen und grün-gelb verfärbt. Wir vermuteten eine Thrombose bzw. einen Venenverschluss. Wir redeten ihr immer wieder ins Gewissen, einen Arzt aufzusuchen. Das dauerte mehrere Tage. Und endlich ging sie zu einem Arzt. Es war wohl doch „nur“ eine bakterielle Entzündung. Das Bein sah nun stetig besser aus. Für mich war es die Bestätigung, wie wichtig es ist, bei unseren Klienten immer „dranzubleiben“ und nicht locker zu lassen.

Ein paar Tage später berichtete Christina, sie sein nun in einer geregelten Substitutionsbehandlung. Ich war wahnsinnig erstaunt und hoch erfreut, dass das so schnell und so gut funktioniert hatte. Allerdings verflog dieses Erfolgserlebnis schnell wieder. Der Substitutionsarzt rief in der Hängematte an, um nach Christina zu fragen. Sie war zu den Terminen bisher nie erschienen. Und dann kam sie wieder in die Hängematte, um sich Fixer-Besteck zu holen. Ich empfand es als ungeheuer schwer, ihr die frischen Spritzen für den Heroinkonsum zu geben. Doch ich sagte mir: „Christina wird sich den nächsten Schuss so oder so setzen. Und dann ist es mir lieber, sie macht es mit sterilem Spritzbesteck.“ Ich sagte ihr noch, sie könne sich jederzeit Hilfe bei mir holen – und dann war sie verschwunden.

Ich habe Christina seitdem nicht mehr gesehen. Dabei wäre es wichtig, mit ihr über Möglichkeiten der Unterstützung zu sprechen. Über ihre Wünsche und Vorstellungen, über eine Substituierung ohne Beikonsum und über ein betreutes Mutter-Kind-Wohnheim.

Dieses Auf und Ab in den Lebensläufen der Hängematten-Besucher erscheint mir typisch, und es ist wohl Ausdruck der Suchtkrankheit, in der die Menschen feststecken. Anscheinend ist es ungeheuer schwer, sich davon wieder zu lösen. Jedenfalls erfordert es in der täglichen Arbeit eine Menge Geduld und Zähigkeit.

Briefe aus der Haft

Auszüge aus Klienten-Briefen

Anmerkung:
Die Briefe sind anonymisiert und teilweise gekürzt. Rechtschreibung und Grammatik wurden modifiziert.

„Hallo liebes Hängematten-Team,

wie Ihr sicherlich wisst, befinde ich mich seit … in der JVA. Auf einer Seite ganz gut so, weil ich draußen nicht mehr wusste, wie's weitergehen sollte, Tag für Tag die gleiche beschissene Aufgabe, Kohle und Stoff aufbauen. Den Blick und die Kontrolle der wirklich wichtigen Dinge verloren.

Als ich Anfang des Jahres aus der Haft entlassen wurde, hatte ich die besten Voraussetzungen, mein Leben neu zu beginnen, zu ordnen und zu leben! Aber innerhalb kürzester Zeit habe ich mir wieder alles kaputt gemacht, das passiert mir schon das dritte Mal seit 2008, wirklich beängstigend, muss ich wieder aufs Neue feststellen.

Auf jedem Fall möchte ich mich bei dem gesamten Hängematten-Team bedanken, dass Ihr immer ne offene Tür und ein warmes Bett und etwas zu essen für mich hattet, echt danke, Leute!

M.T.“

„Hallo liebes ‚Hängematte'-Team,

ich befinde mich zur Zeit in U-Haft. Ich ‚dummer Junge' hab' nen Diebstahl gemacht, und ohne feste Meldeadresse bin ich gleich hier in U-Haft gelandet. Naja, das einzig Positive hier ist mal, dass ich meinen Entzug machen musste und nun endlich wieder ‚clean' bin.

Meine Sachen aus dem Spind bitte für mich aufbewahren. (Bin in spätestens 5-7 Monaten wieder an der frischen Luft.) Ach, der R. ist auch bei mir auf dem Gang. Er hat's gerade mal 8 Tage in Freiheit geschafft.

Also, vielen Dank für alles, und bis demnächst

Euer B.“

„An das Hängematte-Team,

hallo Ihr. Es schreibt Euch der C. Wie Ihr ja damals draußen gesehen habt, war mein Alltag von Drogen und Beschaffen geprägt. Ich habe geklaut und bin immer wieder erwischt worden. Alles andere außer Heroin hat mich nicht mehr interessiert. Die Wohnung habe ich verloren. Ich sitze nun seit … in der JVA.

Ich habe noch 4 offene Gerichtsverfahren. Über die Mudra habe ich mich um einen neuen Therapieplatz bemüht. Unterm Strich komme ich eigentlich ganz gut klar hier außer, dass ich keinen von draußen hab', der mich besucht.

Ich denke oft an die Zeit draußen, all die banalen Dinge, welche draußen Alltag sind und hier Luxus sind.

Ich wünsche Euch allen alles Gute und danke Euch für alle Hilfe, die Ihr uns immer gegeben habt.

C.F.“

„Sehr geehrtes Hängematte-Team,

mich hat's vom Hocker gehauen, als die Zellentür aufging und der Sozialarbeiter mir ein Geschenk überreichte. Ich flog aus allen Wolken und konnte es gar nicht glauben. Eine Geste der Hängematte, obwohl ich mich nicht gemeldet habe. Ich war sogar ein wenig glücklich.

Ich muss noch bis … sitzen. Werde mich auf jedem Fall bei Euch melden, da ich selbständiger werden muss.

Lasst es Euch gut gehen. Viele Grüße wir sehen uns.

H.“

Hallo an das Hängematte - Team.
Ich befinde mich jetzt schon seit Juni
diesen Jahres in Untersuchungshaft der JVA-
Nürnberg und so wie es aussieht bin ich über
Weihnachten noch hier.
Als ich anfang des Jahres Obdachlos war und
in einer schwierigen Krise steckte haben Sie
mich Unterstützt und sehr geholfen.
Hier in U-Haft bin ich an meine Grenzen ge-

SALUE "HÄNGEMATTE-TEAM"!!*

„Salue, Hängematte!!

Wie geht's – wie steht's? Bei Euch ist bestimmt wieder volle Action angesagt, oder? Jetzt, wo's langsam kalt wird, füllt sich Eure Hütte bestimmt wieder rasant, gell?

Bei mir ist alles in Ordnung. Habe jetzt nur noch 7 Monate. Mach jetzt nen 6monatigen Lehrgang als Gebäudereiniger. Ned gerade n Traumjob, aber die Zeit vergeht wie im Flug, und ich komm' im Knast a weng rum. Ansonsten vertreib ich mir die Zeit mit Sport, und an der Zocker-Front bin ich auch ganz vorne zu treffen… Ob Poker, Rommee oder Backgammon, der M. ist dabei…

So, jetzt hör ich mal auf zu texten, denn jetzt gibt's gleich das 3-Abendessen. Brathering – würg…*

Bleibt so wie Ihr seid – einfach tolle, nette Menschen!

M.G.“

Die Verstorbenen 2015

Johnny

Agnesa

Markus

Talip

Natascha

Waldemar

Claudia

Rafael

Robert

Besucherstatistik 2015
Hängematte e.V.
Nürnberg

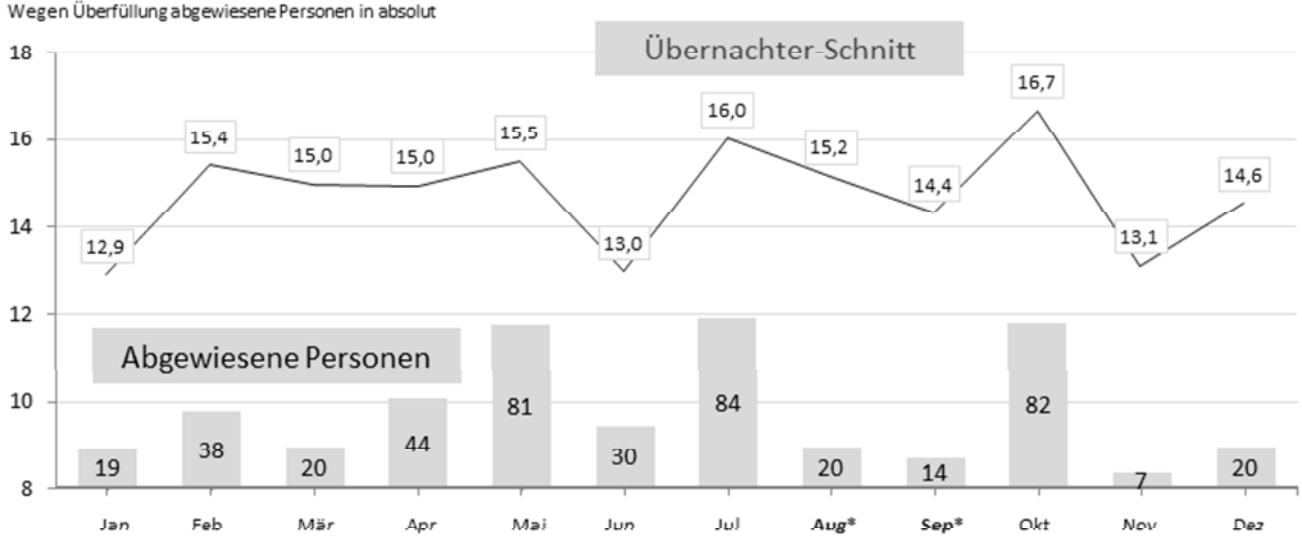
Anzahl der Notübernachtungen und Verweildauer

Notübernachtungen im Monatsschnitt

Abgewiesene Personen

2015 mussten insgesamt **495 Besucher weitervermittelt** werden, da die Bettenkapazitäten bei Hängematte für den Bedarf nicht ausreichten.

Angaben:
Notübernachtungen durchschnittlich
Wegen Überfüllung abgewiesene Personen in absolut

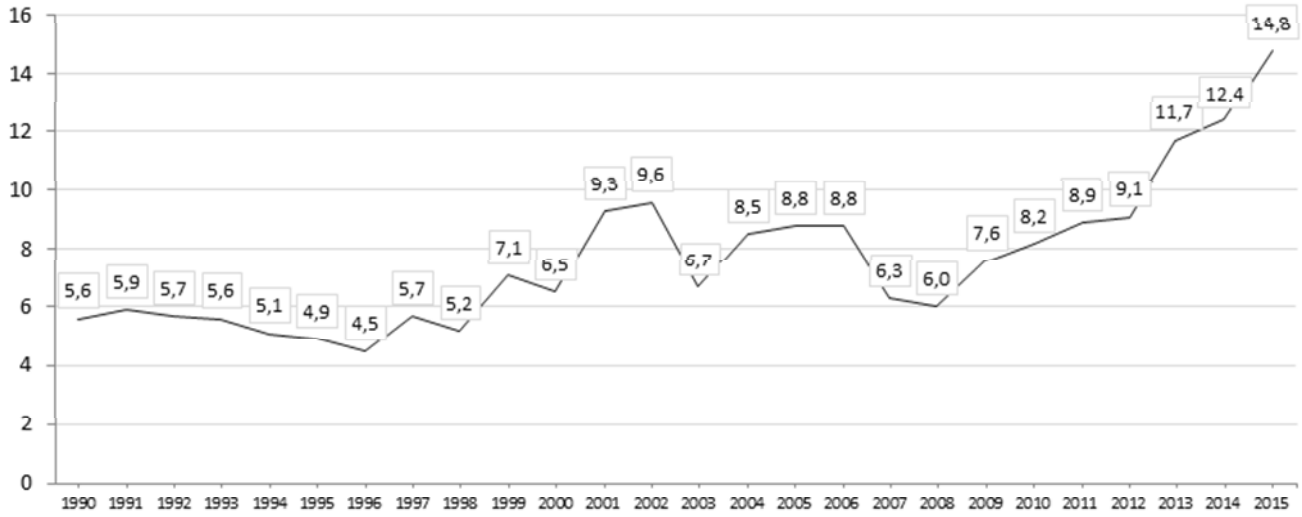


*** Sommerschließung**

Notübernachtungen 1990 – 2015

Seit sieben Jahren steigen die durchschnittlichen **Notübernachtungen kontinuierlich an**. Eine Trendwende scheint nicht in Sicht.

Angaben:
Notübernachtungen durchschnittlich



Übernachter-Statistik im Vergleich 2014 / 2015

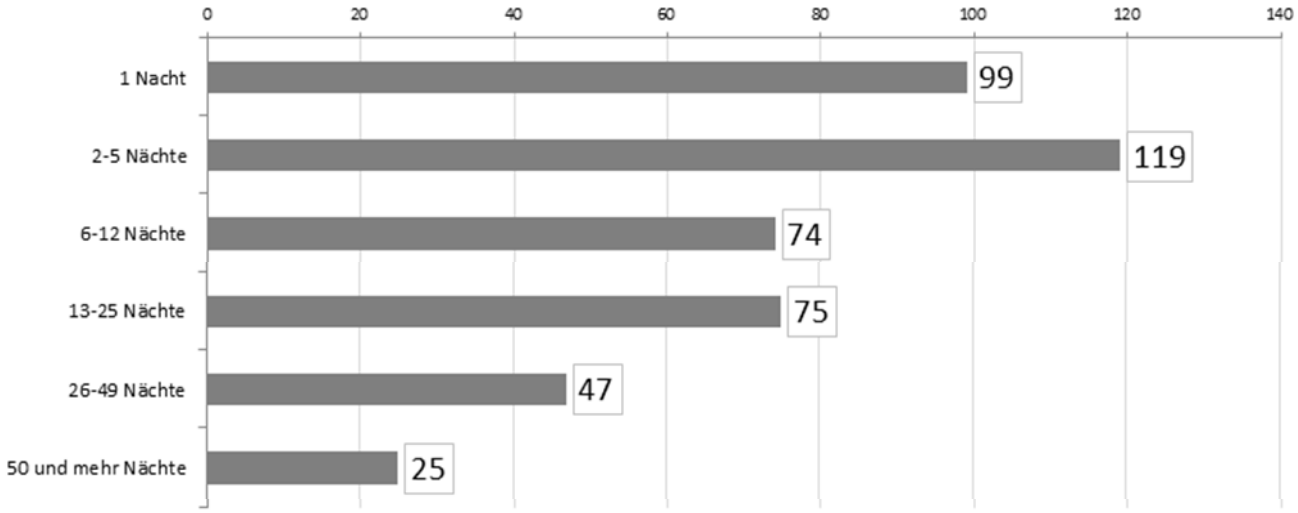
Die Anzahl der Notübernachtungen hat sich 2015 im Vergleich zum Jahr davor um **fast ein Viertel** erhöht.

	2014	2015
Öffnungstage	341	341
Notübernachtungen (Männer)	3.591	4.207
Notübernachtungen (Frauen)	628	836
Notübernachtungen (Gesamt)	**4.219**	**5.043**
Notübernachtungen (Gesamt pro Nacht)	**12,4**	**14,8**
Auslastungsquote Männer	**81%**	**95%**
Auslastungsquote Frauen	**37%**	**49%**
Wegen Überfüllung abgewiesen (Gesamt)	**184**	**459**
Wegen Überfüllung abgewiesen (Nacht)	**0,5**	**1,3**
Drogennotfälle wg. Überdosierung (Gesamt)	nicht erfasst	**37**

Übernachtungsdauer

Der Anteil derjenigen, die die Notschlafstelle **länger als 5 Nächte** nutzte, erhöhte sich im Vergleich zu 2014 von 40% auf 50%

Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)

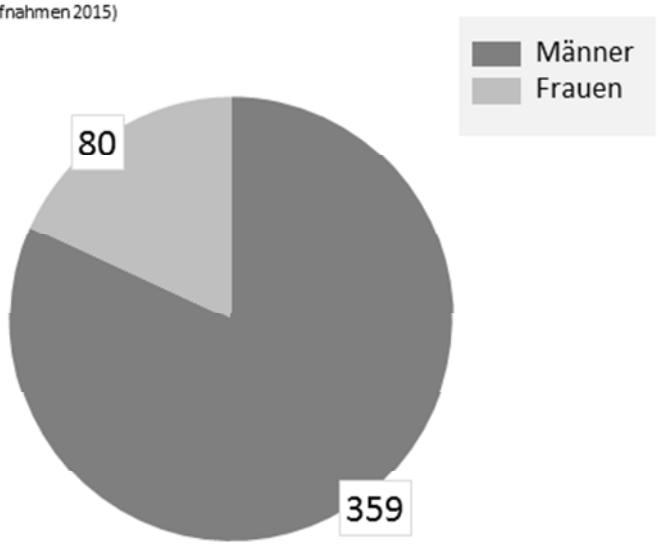


Soziodemografische Daten der Notübernachter

Geschlecht

Der Anteil der weiblichen Notübernachter liegt über die Jahre **konstant bei ca. 20%.**

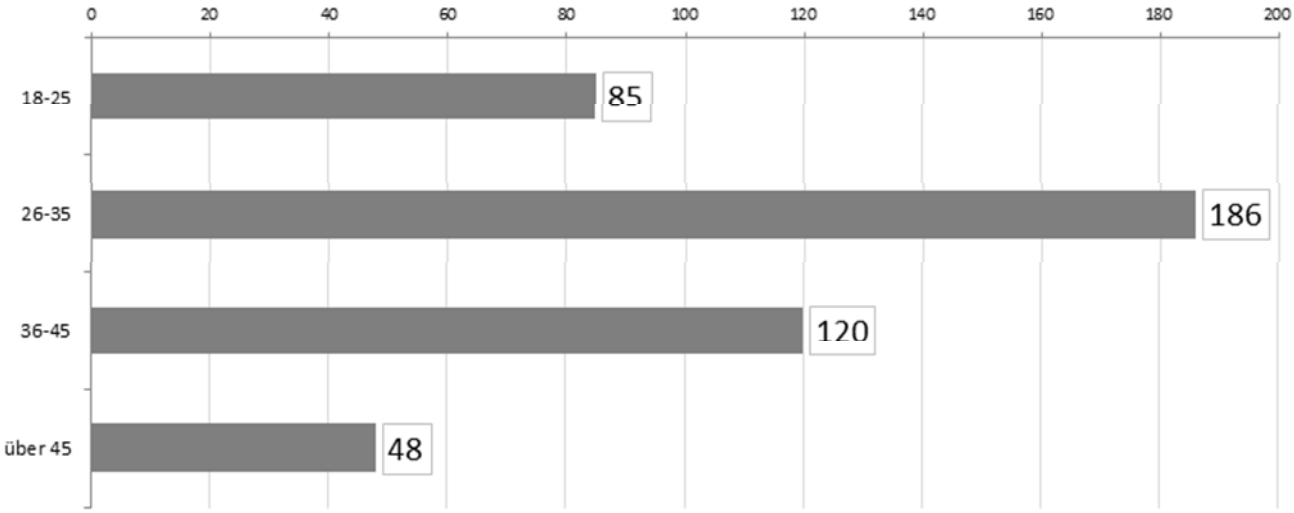
Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)



Alter

Die Altersverteilung entspricht in etwa der aus den Vorjahren. Der „typische Hängematten-Übernachter" ist **um die 35 Jahre** alt.

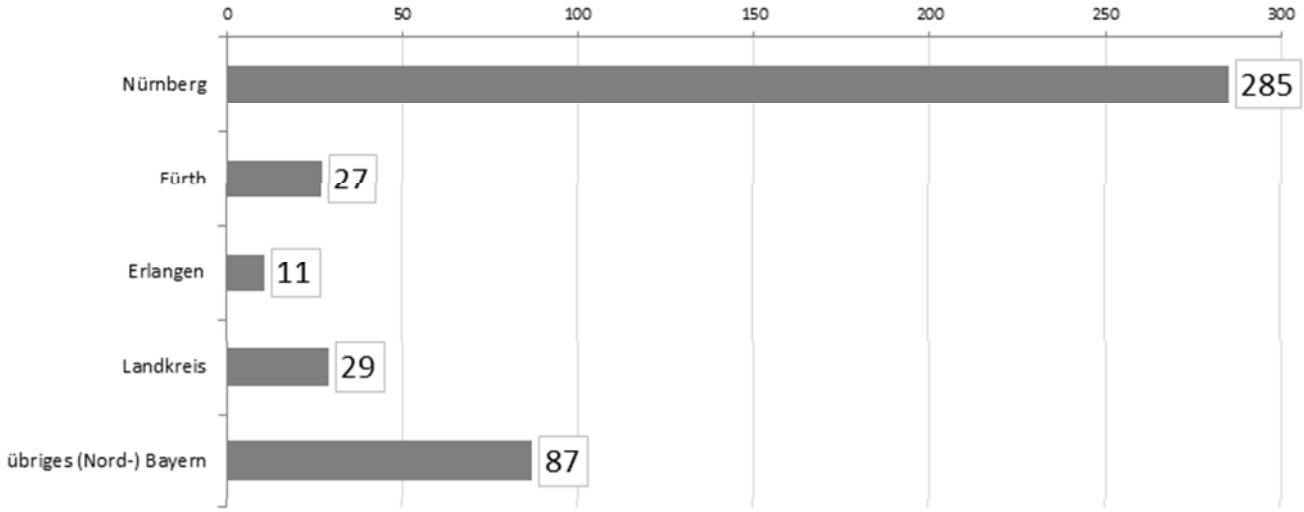
Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)



Vorheriger Aufenthaltsort

Etwa drei Viertel der Notübernachter waren in Nürnberg, Erlangen oder Fürth gemeldet. Das **andere Viertel** kam aus **ganz Nordbayern**.

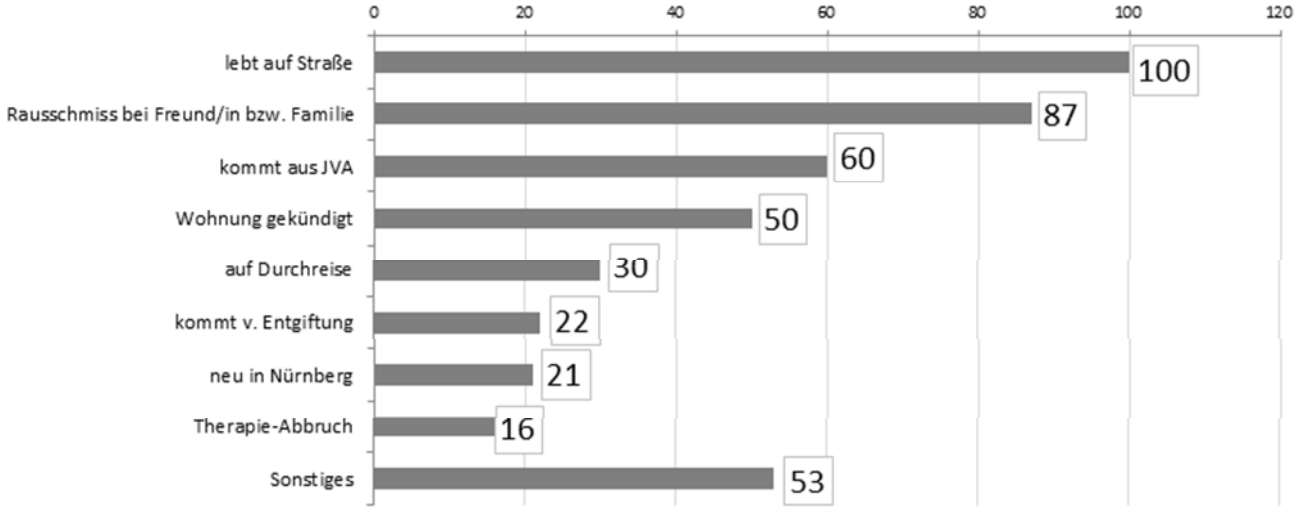
Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)



Anlass der Kontaktaufnahme

Spontane Anlässe, um Hängematte aufzusuchen, sind „Rausschmiss" zu Hause, Haftentlassung oder Wohnungskündigung. Knapp **ein Viertel** der Nutzer lebt schon **länger auf der Straße**.

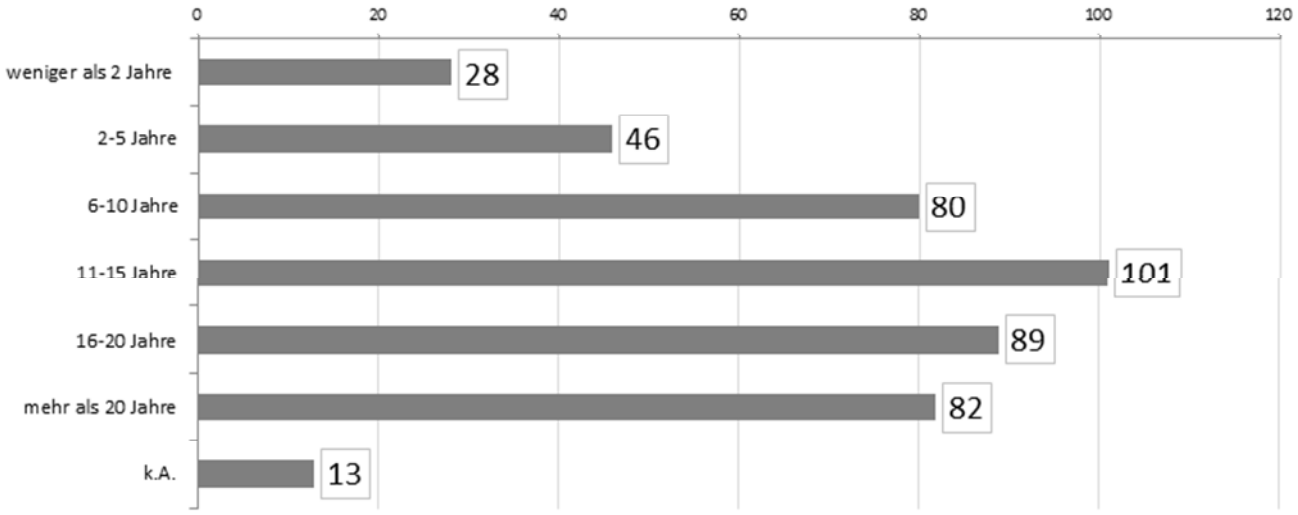
Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)



Dauer der individuellen Drogenabhängigkeit

Fast **zwei Drittel** der Hängematten-Klienten haben eine **lange Drogenkarriere** von zehn Jahren und mehr hinter sich.

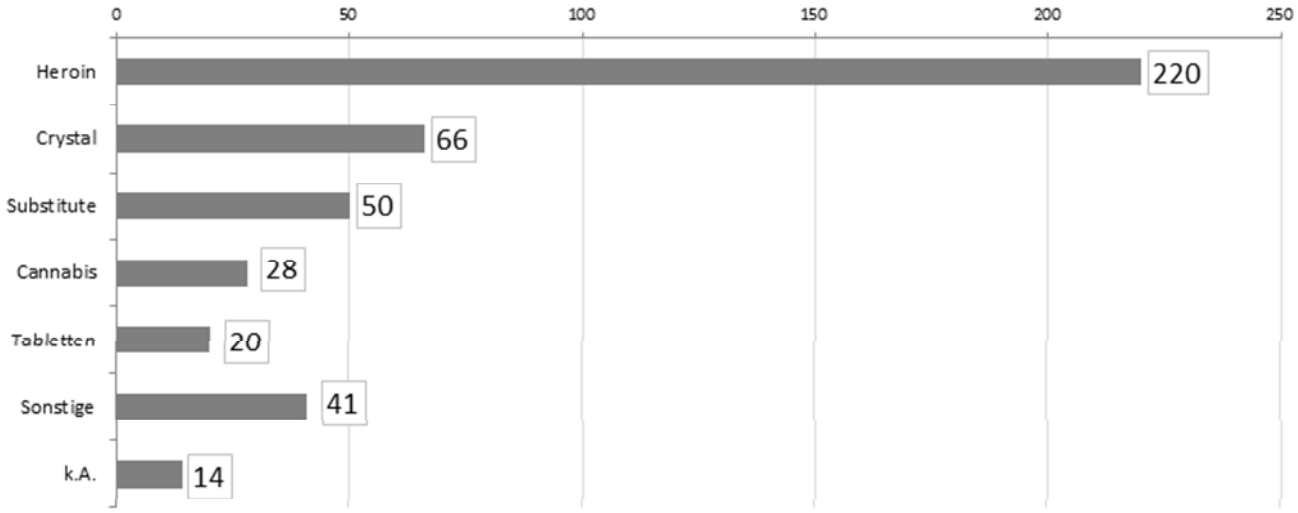
Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)



Am häufigsten konsumiertes Suchtmittel

Nach wie vor belegt **Heroin deutlich den ersten Rang** bei den konsumierten Substanzen. Der Anteil derjenigen, die Crystal als Hauptdroge angaben, erhöhte sich im Vergleich zu 2014 leicht von 11% auf 15%.

Angaben:
Personen (Männer und Frauen) in absolut (Basis: N=439 Neu-/Wiederaufnahmen 2015)

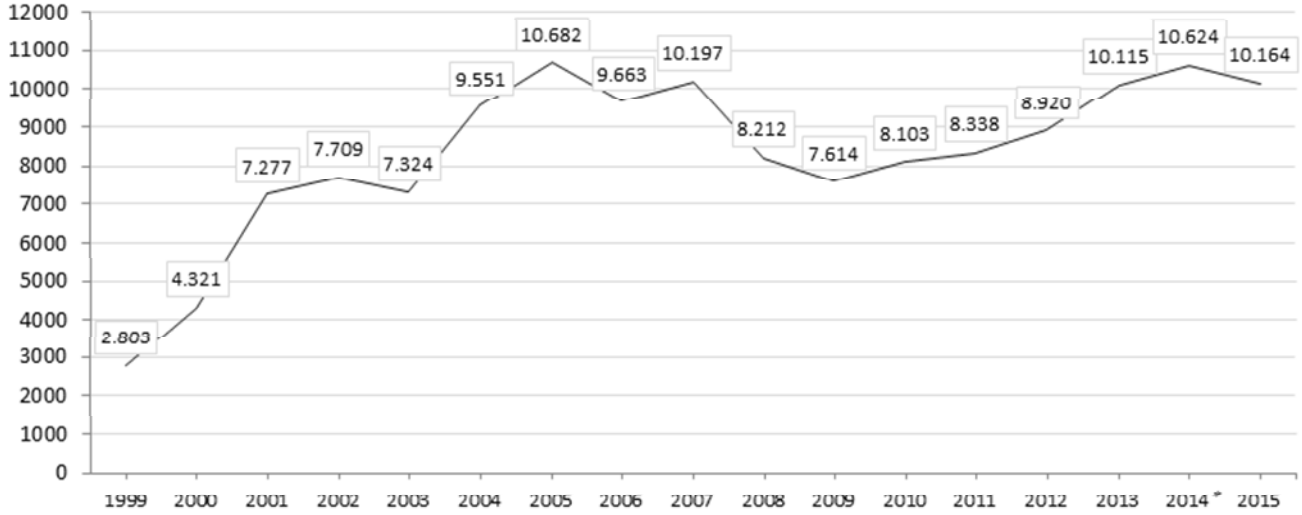


Anzahl der Kontaktladenbesucher und Spritzenvergabe

Kontaktladenbesucher 1999 – 2015

Trotz des weggefallenen Publikumsmagneten „Sonntags-Brunch“ verringerte sich die Zahl der Kontaktladenbesucher nur leicht. **Durchschnittlich 30 Besucher** kamen 2015 jeden Abend in den Laden.

Angaben:
Notübernachtungen durchschnittlich

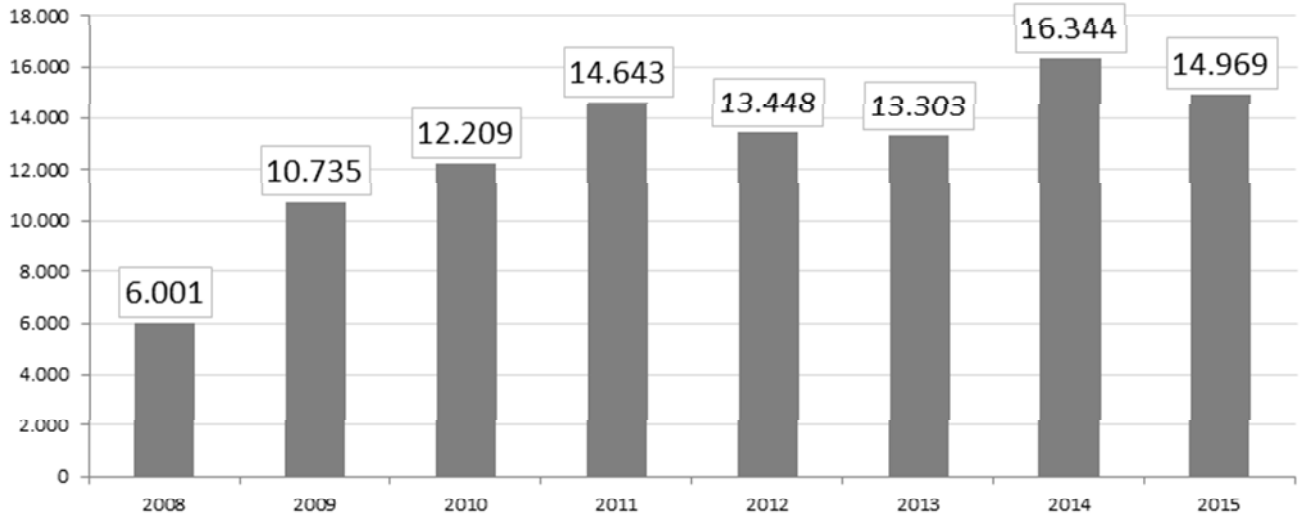


*** Einstellung Sonntags-Brunch**

Ausgegebene Spritzen 2008 – 2015

Pro Tag werden bei Hängematte im Schnitt **44 sterile Spritzen** getauscht.

Angaben:
Ausgegebene Spritzen in absolut



Ein besonderes Dankeschön geht an unsere Hauptgeldgeber: